



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

25229.8

HEIDER

PHYSIOLOGUS

1851

25229.8

HARVARD COLLEGE
LIBRARY



FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

②

PHYSIOLOGUS.

Nach einer Handschrift des XI. Jahrhunderts

zum ersten Male

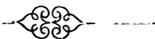
herausgegeben und erläutert

von

Dr. Gustav Heider,

k. k. Ministerial-Concipist, Archivar des Wiener allgemeinen Witwen- und Waisen-Pensions-Instituts, wirkliches Mitglied des Museum Franco-Carolinum zu Linz und des Vereins von Alterthumsfreunden für die Rheinlande zu Bonn, correspondirendes Mitglied des sächsisch-thüringischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums zu Halle und des historischen Vereins für das Grossherzogthum Hessen, Ehrenmitglied des Vereins für vaterländische Alterthümer in Zürich.

Mit fünf Tafeln Abbildungen. ✓



Wien.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1851.

25 229.8

DEC 30 1985

Meinot fund,

**Besonderer Abdruck aus dem von der kais. Akademie der Wissenschaften
herausgegebenen Archive für Kunde österr. Geschichtsquellen.**

Eine wichtige Quelle zur Erklärung der christlichen Kunst-
denkmale und zugleich ein interessanter Beitrag für die Denk-
und Anschauungsweise unserer Voreltern sind die in frühester
christlicher Zeit und im späteren Mittelalter so häufigen Phy-
siologen und Thierbücher, in welchen gewisse theils wahre,
theils erdichtete Eigenschaften der Thiere zum Anknüpfungs- und
Ausgangspunkte einer oft sehr dichterischen Symbolik gemacht
werden.

Ueber die Entstehung dieser Physiologen fehlen bestimmte
Nachrichten, doch ist es nicht schwer, sich dieselbe zu erklären.

Schon Griechen und Römer bestrebten sich, die Nach-
richten über die Natur und Eigenschaften der Thiere zu sam-
meln und durch eigene Beobachtungen und Erfahrungen zu er-
gänzen, und es konnte nicht fehlen, dass schon bei ihnen,
denen die ganze Natur von Göttern belebt erschien, nicht jene
prosaische Nüchternheit der Beobachtung durchdrang, welche
in unserer Zeit die Naturwissenschaften so mächtig hob. So ist
schon bei ihnen mehr eine Thierfabel als eine Naturgeschichte
der Thiere zu finden, wozu noch kam, dass sie über viele dieser
Thiere die Nachrichten von Völkern überkamen, bei welchen
theils die Verehrung der Thiere mit der Religion im engen Zu-
sammenhange stand, wie z. B. bei den Egyptern, oder von
solchen, bei welchen noch die erste Naturanschauung in poeti-
scher Frische vorherrschend war, der es eigenthümlich ist, das
Belebte in tiefster Fülle aufzufassen und wieder zu gestalten.
Es darf uns daher nicht wundern, wenn wir in vielen unserer
mittelalterlichen Thiersagen bis zu den Griechen und Römern
zurückgeführt werden.

Dass von der Einführung des Christenthums, welches
dem ganzen Leben eine neue Gestaltung bereitete, auch die
Wissenschaftskreise nicht unberührt blieben, vielmehr diese in

den innigsten Zusammenhang mit der Religion gesetzt wurden, ist eine bekannte Thatsache, und wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, dass diese Dienstbarkeit, in welcher das ganze Mittelalter hindurch die Wissenschaft zur Religion und zur Kirche stand, häufig einen Stillstand in derselben zur Folge hatte, so war diess doch zur völligen Durchdringung der christlichen Anschauung in alle Kreise des Lebens höchst förderlich und hat eine Einigung und Stärkung hervorgebracht, die ohne diese Elemente schwer erreichbar ist.

Eine solche Umgestaltung nun durch das Christenthum haben auch schon in früher Zeit die Thiergeschichten der alten Welt erfahren. Man begnügte sich nicht, den vorliegenden Stoff in seiner überkommenen Form aufzunehmen und wiederzugeben, auch fehlte hiezu das Interesse, das in der Sache selbst kaum zu finden war, sondern man ging daran, das Ganze in christliches Fleisch und Blut umzugestalten, und den Stoff, der ferne zu liegen und unfruchtbar zu sein schien, in den nächsten Zusammenhang zum Glauben zu stellen und für die Willensrichtung fruchtbringend zu machen.

Den nächsten Anstoss hiezu gab die symbolische Richtung der ganzen Zeit überhaupt, welche in allen Anfängen einer neu auftauchenden Lebensrichtung vorherrschend ist und die Geheimnisse der neuen Lehre in einer dem Verständnisse schon zugänglichen Form vor Augen führt.

Dass bei den Bedrängnissen, welche das Christenthum in der ersten Zeit zu erdulden hatte, und welche die Eingeweihten dazu führten, sich in unverfänglichen Zeichen als Theilnehmer Eines Glaubens gegenseitig kennbar zu machen, diese Symbolik eine wichtige Stütze erhielt, kann nicht in Abrede gestellt werden; doch eben den Zug, sich in Symbolen zu einigen, theilt diese Zeit mit der späteren, und er ist der christlichen Kirche nicht zufällig zugekommen, sondern in ihrem innersten Wesen begründet. Sind doch alle Geheimlehren der Kirche nur in symbolischer Weise zum Verständnisse gebracht ¹⁾.

¹⁾ So sagt der Arrogante St. Denys (Hierarchia celestis c. II.): *Magis est conveniens, quod divina in scripturis tradantur sub figuris vilium corporum, quam corporum nobilium.*

Dass aber vorzüglich die Thierfabel schon in früher Zeit als ein dankbarer Stoff aufgegriffen wurde, um in ihr die tiefsten Wahrheiten des christlichen Glaubens in lebendiger Weise zur Anschauung zu bringen und dem Verständnisse durch den Vergleich mit dem Sinnlich-nahen und theilweise Bekannten näher zu rücken, und dass dieser Zug das ganze Mittelalter hindurch vorherrschend blieb, war in der Fülle der Thiersymbole begründet, welche in den Schriften des alten und neuen Testaments niedergelegt sind, und auf welche die Kirchenväter und die Erklärer desselben immer wieder zurückgeführt wurden.

Auch war hiebei die nächste Veranlassung gegeben, die theils schon vorliegenden Beziehungen zu erweitern und zu ergänzen, und die daraus sich auf christlichem Gebiete ergebenden Nutzwendungen zu entwickeln, theils noch nicht Gegebenes daran zu knüpfen, auf welche Weise nach und nach jene grossen Kreise der Symbolik ausgebildet wurden, welche wir fast auf jedem mittelalterlichen Kunstwerke, welches den Zwecken der Kirche zu dienen bestimmt war, von den grossen Domen herab bis zum Pastorage und dem kleinsten Kirchengeräthe mehr oder weniger in Anwendung gebracht finden.

Aus der Vereinigung der Symbole der heiligen Schrift mit den Thiergeschichten des Alterthums und den mannigfachen hinzugetretenen Fabeln und Mythen des Mittelalters bildeten sich nun nach und nach jene christlich-symbolischen Thiergeschichten aus, welche von Alters her unter dem Namen Physiologus zusammengefasst wurden, welche uns in einigen Werken des früheren und in vielen des späteren Alterthums aufbewahrt sind, woraus die Vorliebe ersichtlich wird, mit welcher man einer solchen vom christlichen Geiste durchdrungenen Naturauffassung entgegen kam.

Auch die bildende Kunst bemächtigte sich dieses Stoffes in mannigfach wechselnder Weise, und man wusste so dem Bedürfnisse der Kunstgestaltung und des Schmuckes mit einem Kreise von Darstellungen entgegenzukommen, der diesem Bedürfnisse ebenso sehr genügte, als der symbolischen Richtung der Zeit, die in Allem, und daher vorzüglich in den dem Kirchendienste geweihten Bauten und Gegenständen ein Abbild ihres Glaubens erblicken wollte.

Unter den Beziehungen aber, welche aus der Fabelwelt der Thiere auf das Feld des christlichen Glaubens verpflanzt wurden, überwiegen bei weitem jene, welche uns den Gegensatz des Guten und Bösen, Christus und des Teufels vor Augen stellen, und in welcher wir den tiefsten Zwiespalt unserer Natur, welcher fast bei allen Völkern als Gegensatz zweier feindlicher Gewalten aufgefasst und in den geheiligten Glauben aufgenommen wurde, zur Darstellung gebracht sehen.

Nur in wenigen Fällen, oder erst in späterer Zeit, wo die Strenge des kirchlichen Glaubens schon aufgelockert und die Willkühr in Wissenschaft und Kunst sich geltend machte, erging man sich in mehr moralischen Betrachtungen, und in kühleren Nutzenwendungen, und bahnte so der modernen Thierfabel den Weg.

Was den Nutzen dieser Physiologen für archäologische Kunstforschungen anbelangt, so wird denselben Niemand verkennen, der einerseits den Reichthum des Stoffes kennt, der noch der Bearbeitung entgegensteht, anderseits aber der Art und Weise nicht fremd geblieben ist, mit welcher nur zu häufig an die Erklärung mittelalterlicher Kunstdenkmale gegangen wird. So ist es geschehen, dass man, ohne sich mit der Anschauungsweise jener Zeit zu befreunden, welcher diese Denkmale ihre Entstehung verdanken, dieselben zum Anknüpfungspunkte willkührlicher Symbolisirungen und moralischer Nutzenwendungen machte und sich begnügte, ohne viele Mühe und doch mühselig eine Deutung zu Stande gebracht zu haben, die aber, aller festen Grundlage entbehrend, ebenso leicht durch eine andere verdrängt werden konnte. Erst der neuesten Zeit und in dieser vorzüglich dem Ernste und der Gründlichkeit einiger Forscher in Frankreich gelang es, dieser Willkühr entgegen zu treten und sie theilweise zu bannen. Das Studium der Kirchenväter bot hiezu eine reichliche Ausbeute und die Aufmerksamkeit der Forscher wurde allenthalben auf jene Werke geleitet, aus denen sich ein richtiger Blick in die Denkweise verflossener Zeiten gewinnen liess, daher schon gegenwärtig des Jacobi a Voragine *legenda aurea*, des Durand's *Rationale divinatorum officiorum*, die Werke des Thomas ab Acquino und das Studium der mittelalterlichen Physiologen zu unentbehrlichen archäologischen Apparaten geworden sind, ohne welche, verbunden mit einem weiten Umblick auf die Kunstdenkmale

selbst, kann irgend ein befriedigendes Resultat erzielt werden kann¹⁾.

Von diesen Physiologen nun, auf welche sich schon die früheren Kirchenväter beziehen und auch theilweise Stellen daraus anführen, ist der älteste und vollständig erhaltene jener des Erzbischofs von Constantia, des h. Epiphanius aus dem 4. Jahrhundert, welcher unter dem Titel „περι των φυσιολογων“ auf uns kam und zwanzig verschiedene Thiere behandelt. Unter diesen sind einige, welche wir in den folgenden Physiologen nicht mehr finden, wie der Ur, der Geyer, die Tarteltaube, der Pfau, die Biene, die Frösche, der Specht und der Storch. Im Vergleiche zu den übrigen Physiologen aus späterer Zeit sind die Deutungen und symbolischen Bezüge der Thierfabel kurz gefasst und nicht mit jener reichen Fülle von Belegstellen aus den Schriften des alten und neuen Testaments ausgestattet und mit so mannigfachen Beziehungen durchwoben, wie die späteren. Eine mit reichen Anmerkungen versehene und mit guten Holzschnitten geschmückte Ausgabe ist zu Rom 1587 (von Ponce de Leon) erschienen.

Der Zeit nach schliesst sich an das Fragment eines althochdeutschen Physiologus aus dem 11. Jahrhundert nach einer Handschrift der Wiener Hofbibliothek in Dr. Hoffmann's Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache und Literatur I. S. 17. veröffentlicht²⁾. Er behandelt nur 12 Thiere und

¹⁾ So sagt M. E. Cartier in seiner in dem Congrès scientifique de France XV. Session gelesenen Abhandlung: du Symbolisme chrétien dans l'art (Tours 847). pag. 56: L'étude des bestiaires est très importante en archéologie. Ils se composent d'allégories basées sur de croyances populaires, très-peu scientifiques, mais qu'il faut connaître pour comprendre les monuments, Je viens de découvrir un sceau et un contre-sceau de XIII. siècle, qui seraient inexplicables pour ceux, qui ne sauraient pas l'histoire du Cerf qui avale un serpent dans une fontaine. Il en est de même du Lion, qui donne la vie à ses lionceaux, mort-nés, du Pelican qui ressuscite ses enfants, de l'Aigle, qui se rejeunit etc.

²⁾ Enthalten in dem Cod. Phil. CCXLV. Fol. 31—34. Den Anfang dieses Physiologus theilt schon Ladius de gentium migrat. (1522) p. 81 mit; zuerst vollständig nach Schottky's Abschrift bekannt gemacht durch Hagen in seinen Denkmälen. Bresl. 824, S. 50—56, jedoch mit vielen Fehlern. (S. Hoffmann a. a. O.)

zwar der Reihe nach dieselben, wie die nächstfolgenden, mit Ausnahme der Fulica und des Affen, welche ihm fehlen.

Aus dem 12. Jahrhundert besitzen wir zwei althochdeutsche Physiologen, die nur durch die Form sich unterscheiden, und zwar einen prosaischen nach einer Handschrift der Wiener Hofbibliothek (Nr. 2721, früher Cod. theol. DCLIII) in Hoffmann's Fundgruben und in Massmanns: deutschen Gedichten des 12. Jahrhunderts. II. S. 311 abgedruckt und einen in gebundener Rede nach einer Handschrift des Vereins für die Geschichte und Landeskunde Kärntens mit treuer Wiedergabe der Abbildungen, zum ersten Male veröffentlicht von Professor Karajan in seinen deutschen Sprachdenkmälern des 12. Jahrhunderts (Wien 1846, S. 70—100). Beide behandeln die gleiche Anzahl von 29 Thieren und stimmen dem Inhalte nach vollkommen überein.

Ein dritter ebenfalls dem 12. Jahrhundert angehöriger Physiologus ist jener des Nordfranzosen Philipp de Thaun in gebundener Rede und in altfranzösischer Sprache, welcher von Wright in seinen Werken: Popular treatises on science writtenduring the middle ages London 1841 vollständig veröffentlicht wurde, und wovon Grässe in seinen Beiträgen zur Literatur und Sage des Mittelalters, Dresden 1850, S. 69 und 74 einige Bruchstücke mittheilt. Welche Thiere er behandelt, und in welcher Beziehung derselbe zu den bereits angeführten Physiologen stehe, und zu dem, dessen Veröffentlichung hiermit gegeben wird, kann nicht angegeben werden, da Wright's Werk in unsern öffentlichen Bibliotheken fehlt. Nach den von Grässe mitgetheilten Fragmenten weicht er in einigen Punkten der Thierfabel von dem althochdeutschen ab¹⁾.

¹⁾ Schnaase in dem 4. Bande seiner Kunstgeschichte (Düsseldorf 850, S. 369) theilt ein Bruchstück der Vorrede dieses *liber bestiarum* mit, worin es heisst: *liber iste bestiarius dicitur, quia imprimis de bestiis loquitur, secundo de avibus, ad ultimum autem de lapidibus. Sunt autem animalia, quae natura a Christo prona atque ventri obedientia; in hoc denotatur pueritia. Sunt etiam volucres in altum volantes, quo designantur homines coelestia meditantis. Et natura est lapidis, quod per se est immobilis; ita nobis cum superis sit Deus ineffabilis.*

Diesen angeführten Physiologen reiht sich auch der des Theobald,

Diesem Physiologen nun schliesst sich der im Folgenden mitgetheilte an, welchen die Bibliothek des Klosters Göttingen bewahrt. Er stammt nach der Schrift, von welcher auf Taf. I eine Probe mitgetheilt ist, aus dem XI. Jahrhundert und zwar wahrscheinlich aus dessen erster Hälfte.

In Gross-Quart auf Pergament geschrieben enthält das erste Blatt eine Zusammenstellung mehrerer Alphabete und zwar folgen der Reihe nach alphabetum hebraicum, graecum, latinum, scythicum, marcomanum. Mit Blatt II beginnt unser Physiologus, und nimmt 9 Quartblätter ein, die Schrift hat auslaufende Zeilen mit trockenem Griffel gezogen, die Initialen sind einfach in rother, grüner und gelber Farbe, am oberen und unteren Rande stehen die auf die einzelnen Abtheilungen bezüglichen Verse in kleinerer Schrift, welche im Abdrucke der leichteren Uebersicht halber unmittelbar an die betreffende Abtheilung angeheftet erscheinen. Manche dieser Abtheilungen sind durch die Ueberschrift des abgehandelten Thieres bezeichnet, bei manchen fehlt diese Bezeichnung. Den Schluss des Manuscriptes macht eine, wie es scheint, von späterer Hand beigelegte Zeichnung eines Labyrinths ¹⁾.

Die Anzahl der angeführten Thiere ist 27, es sind genau dieselben, wie jene der beiden althochdeutschen Physiologen des 12. Jahrhunderts, welche nur um 2 Thiere, nämlich den Affen und die Fulica, welche doppelt abgehandelt ist, reicher sind.

Bei den meisten dieser Thiere sind auf den Text bezügliche Abbildungen angebracht; oft finden sich deren bei Einem Thiere

Erzbischofs von Paris: de naturis duodecim animalium an, welcher in vielen Klosterhandschriften aufbewahrt und öfters veröffentlicht ist. Er steht auch als ein nondum editum, was jedoch unrichtig ist, unter den Werken des Hildebertus Cenomanensis († um 1134) in der Ausgabe von Beaugendre (Paris 1708, p. 1173), angeblich aus dem Grunde, weil er sich in einer Handschrift des 13. Jahrhunderts unter andern Schriften Hildebert's verfaad. — Bruchstücke eines altfranzösischen Physiologus finden sich auch in dem Werke: Martin und Cahier: Vitreaux de Bourges.

¹⁾ Ueber diese Labyrinth, durch welche Bittgänge vorgestellt werden sollen, als welche sie in den Böden der Kirchen in Anwendung kämen, s. Kreuser: Christlicher Kirchenbau. Bonn 1850. I. S. 145.

mehrere, wie z. B. bei den Löwen drei, bei den Sirenen, beim Adler und Pelikan je zwei Abbildungen; hingegen fehlt bei der Beschreibung des Panthers die Abbildung, für welche im Texte Platz gelassen ist, und bei dem Castor ist nur der Jäger, nicht aber das Thier, für welches ebenfalls der Platz offen gelassen ist, dargestellt.

Hingegen findet sich am Rande des Textes, welcher von dem Onager handelt, ein Affe abgebildet, obwohl seiner keine Erwähnung geschieht. Da aber in den beiden althochdeutschen Physiologen zwischen dem Onager und Elephas der Affe im Texte behandelt ist, so scheint dieses auch in unserem Physiologus der Fall gewesen zu sein und der bezügliche Text nur durch ein Versehen im Abschreiben oder aus irgend einem andern Grunde weggeblieben zu sein, während der Maler, darum nicht wissend, wahrscheinlich nach einem vorgelegten Muster die Thiere hinzumalte.

Was den Charakter dieser Bilder anbelangt, so sind dieselben der Zeit, welcher sie ihre Entstehung verdanken, angemessen bloss in farbigen Linienumrissen, wechselnd zwischen roth, grün, violett und gelb. Die Zeichnung bei einigen derselben ist sehr sicher und bestimmt, doch stehen sie im Ganzen hinter den von Prof. Karajan veröffentlichten Abbildungen zurück, in den Darstellungen hingegen herrscht zwischen beiden eine leicht erkennbare Aehnlichkeit. Um einen Vergleich möglich zu machen, sind auf Tafel H. bis V. einige dieser Thierdarstellungen unseres Physiologus abgebildet, und zwar:

Taf. H. 1. u. 2. Löwen, 3. Sirenen, 4. Onocentaurus, 5. Onager.

Taf. III. 6. Affe, 7. Elephant, 8. Antula.

Taf. IV. 9. Serra, 10. Hirsch, 11. Capra.

Taf. V. 12. Vulpes, 13. Nachteule, 14. Fulica, 15. Strauss, 16. Caradrius.

Was den Inhalt unseres Physiologus anbelangt, stimmt derselbe so genau mit den beiden althochdeutschen des 12. Jahrhunderts überein, dass es wohl keinem Zweifel unterliegt, dass diese aus ihm, oder wenigstens mit ihm zugleich aus einer gemeinsamen uns unbekanntem Grundlage hervorgegangen sind. Denn, inwiefern der lateinische Physiologus dem 11. Jahrhundert vollständig angehöre, oder nur die Abschrift oder Bearbeitung eines schon älteren sei, wie ihn auch die Aufschrift obwohl irrig als ein Werk des H. Crisosto-

mus bezeichnet¹⁾, lässt sich bei dem gegenwärtigen Stande der Forschung nicht entscheiden, wiewohl nicht geläugnet werden kann, dass die Art und Weise, wie hier von der Thierfabel der Uebergang zur Symbolik gemacht ist, von jener des H. Epiphanius bedeutend verschieden sei und in der vorgeschrittenen Künstlichkeit und ausgedehnten Berufung und Anführung von Schriftstellen einer späteren Zeit, als jener des H. Crisostomus anzugehören scheine.

In der Reihe der früher angeführten vollständig erhaltenen Physiologen nimmt er die zweite Stelle ein

¹⁾ In den Ausgaben des Crisostomus findet sich dieser Physiologus nicht.

Die Wiener Hofbibliothek besitzt zwei Abschriften dieses Pseudo-Crisostomus.

Die ältere, dem 12. Jahrhundert angehörend, auf 9 Blättern folio geschrieben, ist mit Abbildungen versehen, welche jedoch bei weitem unbeholfener und roher sind, als jene unserer Handschrift, ohne eben deshalb den Charakter einer früheren Zeit an sich zu tragen. Einige Darstellungen, wie z. B. jene der Hyäne, des Elephanten, der Eidechse und des Hirschen stimmen mit denen der Göttweiher Hs. vollkommen überein, die übrigen sind jedoch mehr oder weniger abweichend. Auch die uns fehlenden Thiere, wie der Panther und Castor finden sich abgebildet, hingegen fehlt bei dem Phönix die Abbildung.

Der Text stimmt mit der Göttweiher Hs. völlig zusammen, nur finden sich zum Schlusse noch die dieser fehlenden Worte: *Sic erit ed scriba in regno colorum qui profert de thesauro suo nova et vetera*, hingegen fehlen die in unserer Hs. den einzelnen Abschnitten zur Erklärung beigeetzten Verse.

Auch die auf dem 1. Blatte unserer Hs. vorgezeichneten *Alphabet* finden sich in diesem Codex, jedoch getrennt von dem Physiologus, indem zwischen beiden eine andere Abhandlung eingeschoben erscheint.

Denis spricht bei Beschreibung dieser Handschrift (Nr. 1010) Codex. Ms. Theol. vol. I. p. 590 die Vermuthung aus, der in vielen Stellen angeführte Physiologus sei jener des h. Theobald: *de naturis duodecim animalium*, welcher im späteren Mittelalter sehr bekannt und verbreitet war. Dass jedoch diese Meinung unrichtig sei, beweist der Umstand, dass schon der h. Epiphanius in seinem Physiologus, sowie Origines in Genesis Hom. XVII. sich auf einen früheren Physiologus als auf ein bekanntes und zur allgemeinen Geltung gekommenes Werk beziehen.

Die zweite dem 13. Jahrhundert angehörende Handschrift (Supl. 502) ist mit kleiner Schrift, welche in ihrem Charakter mehrfach wechselt, auf 7 Blättern Octav geschrieben, ihr fehlen die Abbildungen und Verse. Zum Schlusse stehen die schon angeführten Worte, nur liest man nach *scriba* noch das Wort *doctus*. Sonst ist sie unserer Hs. ganz gleichlautend.

und reiht sich dem Alter nach jenem des heil. Epiphanius unmittelbar an, den er aber in der Menge der gedeuteten Thiere, sowie in dem Reichthum der Bezüge bei weitem übertrifft. Schon aus diesem Grunde dürfte die Veröffentlichung desselben als einer reichen Quelle für archäologische Forschungen gerechtfertigt erscheinen. Um so mehr, da bei der Veröffentlichung der alt-hochdeutschen Physiologen der Natur der Sache nach das sprachliche Interesse über das archäologische überwiegen und letzteres in den Hintergrund treten musste. Die Mittheilung unseres Physiologus hingegen ist lediglich an das archäologische Interesse geknüpft, und aus diesem Grunde schien es auch gebothen zu sein, von dem vorliegenden Stoffe unmittelbar auf Kunstdarstellungen in soweit Anwendung zu machen, als es einerseits zum besseren Verständnisse des Textes und theilweise zu dessen Bekräftigung, andererseits aber eben zu der aus dem Texte selbst gewonnenen besseren Ansicht nothwendig schien. Die zu diesem Behufe beigegebenen Erläuterungen des Textes machen aber keineswegs den Anspruch erschöpfend und umfassend zu sein, vielmehr ist das Bedürfniss nach einer gründlichen Durcharbeitung dieses reichen archäologischen Stoffes um so lebendiger, als angenommen werden darf, dass hiedurch wenigstens für einen nicht unwichtigen Theil der mittelalterlichen Symbolik festere Grundlagen gewonnen werden dürften, als wir sie bisher besitzen. Von den beiden gelehrten Herausgebern der Vitreaux de Bourges, Martin und Cahier, sehen wir einer solchen Arbeit entgegen, die wohl alle Wünsche in dieser Beziehung befriedigen wird.¹⁾

Mögen vorläufig dem nächsten Bedürfnisse die folgenden Zeilen genügen.

Das nachfolgende Verzeichniss hat den Zweck, eine leichte Uebersicht der in den Physiologen, welcher wir Erwähnung gethan, aufgeführten Thiere zu geben.

Gustav Heider.

¹⁾ Erst während des Druckes kam uns die 3. und 4. Lieferung des II. Bandes der von Martin und Cahier herausgegebenen *Mélanges d'Archéologie* zu, in welchen eine gründliche Abhandlung dieses Gegenstandes enthalten ist, worauf bei Bearbeitung des Stoffes Rücksicht zu nehmen, leider nicht mehr gegönnt war.

Vergleichende Uebersicht

der in den älteren und späteren Physiologen vorkommenden
Thiere.

Epiphanus 4. Jahrhundert griechisch	Göttweher Handschrift 11. Jahrhundert. lateinisch	Althochdeutsch 11. Jahrh. Wie- ner Hofbibl.	Althochdeutsch 12. Jahrh. Wie- ner Hofbibl.	Althochdeutsch 12. Jahrhund. Karajan.
1. Leo	1. Leo	1. Leo	1. Leo	1. Leo
2. Urus	2. Panthera	2. Panthera	2. Panthera	2. Panthera
3. Elephas	3. Unicornis	3. Unicornis	3. Unicornis	3. Unicornis
4. Cervus	4. Ydra	4. Ydra	4. Ydra	4. Ydra
5. Aquila	5. Syrene	5. Syrene	5. Syrene	5. Syrene
6. Vultur	6. Hyena	6. Hyena	6. Hyena	6. Hyena
7. Pelicanus	7. Onager	7. Onager	7. Fulica	7. Fulica
8. Perdix	8. Elephas	8. Elephas	8. Onager	8. Onager
9. Turtur	9. Autula	9. Autula	9. Simia	9. Simia
10. Phoenix	10. Serra	10. Serra	10. Elephas	10. Elephas
11. Pavo	11. Vipera	11. Vipera	11. Autula	11. Autula
12. Serpens	12. Lacerta	12. Lacerta	12. Serra	12. Serra
13. Formica	13. Cervus		13. Vipera	13. Vipera
14. Vulpes	14. Capra		14. Lacerta	14. Lacerta
15. Nocticorax	15. Vulpes		15. Cervus	15. Cervus
16. Apis	16. Castor		16. Capra	16. Capra
17. Rana	17. Formica		17. Vulpes	17. Vulpes
18. Charadrius	18. Ericeus		18. Castor	18. Castor
19. Picus	19. Aquila		19. Formica	19. Formica
20. Ciconia	20. Pellicanus		20. Ericeus	20. Ericeus
	21. Nocticorax		21. Aquila	21. Aquila
	22. Fulica		22. Pellicanus	22. Pelikanus
	23. Perdrix		23. Nocticorax	23. Nocticorax
	24. Assida		24. Fulica	24. Fulica
	25. Upupa		25. Perdix	25. Perdrix
	26. Caradrius		26. Assida	26. Assida
	27. Phoenix		27. Upupa	27. Upupa
			28. Caradrius	28. Caradrius
			29. Phoenix	29. Phoenix

Incipiunt dicta Joh. Crisostomi. De naturis bestiarum.

I. De Leone ¹⁾.

Fol. 2. a.

Emittit flatum quo vivificat leo natum

Luce deus terna surgit virtute superna.

Igitur jacob benedicens filium suum juda dicebat. Catulus leonis juda. filius de gerinine meo quis suscitabit eum ²⁾. Physiologus dicit. tres naturas habet leo. prima cum ambulat in montibus vel silvis. si evenerit ut queratur a venatoribus et veniet ei odor venatoris ad nares, statim cum cauda delet post se vestigia sua quocumque ierit ut non secutus venator vestigia capiat eum. Sic et dominus noster jesus christus spiritalis leo de tribu juda radis david missus a sempiterno patre. cooperuit intelligibilia deitatis sue vestigia. descendensque in uterum virginis salvavit errans genus humanam et verbum caro factum est et habitabit in nobis. ipse dominus virtutum et rex glorie ³⁾.

II. (Secunda) natura leonis.

Cum dormierit leo vigilant oculi ejus. In aperiendo sicut et in cantico canticorum testatur sponsus de se ipso. Ego dormio et cor meum vigilat ⁴⁾. Est enim corporaliter; Caro enim domini quievit. divinitas autem semper ad dexteram patris vigilat. ut illud. Ecce non dormitabit necque dormiet qui custodit israel.

III. (Tertia) natura leonis.

Cum leena peperit catulum. mortuum cum generans. custodit tribus diebus; donec veniens pater ejus die tertio sufflat in faciem ejus et vivificat eum ⁵⁾. Sic et deus omnipotens pater filium suum dominum nostrum tertia die suscitavit a mortuis. ut jacob ante prophetabat. Accubans requiescit ut leo. et sicut catulus leonis. quis suscitabit eum ⁶⁾?

¹⁾ Von der hier angeführten dreifachen Natur des Löwen finden wir von der zweiten und dritten in den Kunstdarstellungen des Mittelalters häufiger.
Heider.

figen Gebrauch gemacht. Vorzüglich hat die Eigenschaft des Löwen, zufolge welcher er mit offenen Augen schlafen soll, ihn zum Wächter des Heiligthums gemacht, und eine Reihe mittelalterlicher Kirchen zeigt ihn als solchen an den Eingangspforten. Uebrigens erwähnen schon Plutarch und Aelian dieser Besonderheit des Löwen, und letzterer fügt noch bei, dass er schlafend auch den Schweif bewege, um anzuzeigen, dass er nicht vollständig schlafe. Durch Isidorus und die Neueren wurde diese Mystik in den Kirchenglauben eingeführt. Darstellungen von der dritten Eigenschaft des Löwen finden sich nur wenige, aber sehr bezeichnende an Glasfenstern französischer Kirchen wie zu Bourges, Chartres etc. Verzeichnet finden sich beiderlei Vorstellungen in des Verfassers Schrift: Ueber Thiersymbolik und das Symbol des Löwen in der christlichen Kunst. Wien 1849. S. 16 u. S. 34.

- 1) Genes. 49. v. 9.
- 2) Der Physiologus des Epiphanius giebt noch eine zweite Deutung, welche wir in der von dem Herausgeber C. Ponce de Leon (Editio 1587. Romae) gegebenen Uebersetzung folgen lassen: *Nec aliter tu spiritualis homo, cum feceris cleemosynam, sinistra tua dexteræ opus ignoret, ne te diabolus ex bonis operibus investiget et ad peccandum alliciat.* Diese der Stelle des Matth. cap. 6 entnommene Deutung findet ihre weitere Bestätigung bei dem h. Augustinus in der 60. Sermo de tempore, an welcher Stelle er die rechte Hand auf die Liebe Gottes, die linke hingegen auf die Eitelkeit und Genusssucht, vor welcher man sich hüten solle, deutet. Eine ähnliche Auslegung bei Orig. Hom. 18 in Matth. und Greg. M. 1. Reg. 14.
- 3) Prov. 5. v. 1.
- 4) Diess erzählen in gleicher Weise schon Aristoteles und Plinius. Plutarch giebt als Grund, wesshalb der Löwe von den Egyptern der Sonne geheiligt werde, an, dass unter allen vierfüßigen Thieren der Löwe allein sehende Junge werfe.
- 5) Num 24. v. 9. Eine Deutung dieser Eigenschaft auf die Empfängniss Maria findet sich in dem Defensorium beatae Mariae virginis (einem xylographischen Werke der Gothaer Bibliothek), wo es heisst:
*Leo si rugitu proles suscitare valet
 Cur vitam a spiritu virgo non generaret.*
 Siehe: Jacobs und Ukert: Beiträge I. S. 113.

II. De panthera ¹⁾.

*Formam panthere libet hic comitando videre
 Sic christi vita virtute placet polimita.*

Est et animal quod dicitur panthera vario quidem colore sed speciosum nimis et mansuetum valde. Physiologus dicit quod inimicum sit solis draconibus. Cum commederit consociaverit se diversis venationibus recipitur in speluncam suam ponensque

se dormit per triduum. Surgens autem a somno statim emittit rugitum peraltum. simulque odorem nimie suavitatis emittit cum rugita. Ita ut odor istius modo precellat omnia aromata et pigmenta. Cum ergo audierint vocem ejus omnes bestie quae prope

Fol. 2. b.

sunt vel longe congregantes se omnes nimiam suavitatem illius secuntur. Solus autem draco cum audierit vocem ejus abscondit se. in subterraneis speluncis. ibi autem nec ferens vim odoris ejus in semetipso contractus obstupescit immobilis inanisque velut mortuus. Cetera vero animalia secuntur eum quocunque vadit. Sic et dominus noster jesus christus verus panthera omne genus humanum quod a diabolo captum fuerat et morti erat obnoxium per incarnationem suam ad se trahens captivam duxit captivitatem²). dedit dona hominibus. Panthera enim omne capiens interpretatur. Sic et dominus ut diximus videns omne genus humanam a demonibus captum idolisque mancipatum. omnibusque simul preda diaboli effectis. descendit de celo cum nimio incarnationis suae odore. et eripuit nos sequimurque dominum et agnam quocunque ierit. Impleturque prophetia. factus sum inquit panthera huic effraim et sicut leo domui jude³). ac per hec significabatur jam tunc quando effraim idolis serviebat quod vocatio gentium et plebi judeorum debuerat per adventum christi impleri. et quia panthera varium est animal. significat christum qui est in comprehensibilis sapientia. totus simplex. totus bonus. mitis et clemens. firmus et stabilis. et diversa sapientia fulgens. et preciosam animal est panthera. ita et christus veluti david dicit in spiritu. Speciosus forma pre filiis hominum. Ergo et mansuetum est animal. sicut isayas de christo. Gaude et letare filia syon. quoniam rex tuus veniet tibi mansuetus et salvans. Et quia illud animal cum siciatum fuerit statim quiescit et dormit. Ita et dominus noster jesus christus postquam satiatus est a judaicis illusionibus. ad ultimum cruce suspensus. clavis affixus. felle et aceto potatus. lauceaque perforatus est. His namque muneribus judeorum satiatus christus dormivit ac requievit in sepulchro. in infernum religavit. illum draconem magnum generis humani maximum antiquum inimicum. Quod autem tertia die illud animal post sicietatem et somnum surgit et rugitum magnum emittit. et flagrat odor suavitatis ex ore ejus significat quod dominus noster jesus christus tertia die surgens a mortuis

implevit prophetiam de eo per david scriptam. excitatus est *) in-
quid (sic) dominus dormiens tamquam potens et quasi crapulatus
a vino. statim exclamat ita. ut in omnem terram audiretur vox et
in fines orbis terre verba ejus dicendo. Gaudete jam et nolite
timere. ego vici mundum. Et iterum. Pater. quos dedisti mihi cu-
stodivi. et nemo ex hic periit. nisi.

Fol. 3. a.

filius perdicionis. Et iterum. Vado ⁵⁾ ad patrem meum et
p. v. d. m. et d. v. Iterum autem veniam ad vos. et non dimittam
vos orphanos. Item in fine Evangelii sic dicebat. Ecce ego vobis-
cum omnibus diebus. usque ad consumationem seculi. Et quid
suavius aut dulcius esse potest odori domini nostri jesu christi.
Ita ut omnes qui prope per fidem et per opera sunt et qui adhuc
fragilitate gravati longe sunt. Audiant vocem ejus repleti et re-
creati suavissimo odore mandatorum ejus? requirimusque eum
semper sequendo clamantes cum propheta. Quam dulcia f. m. e. t.
domine super mel et favum ori meo. Et in cantico canticorum. In
odore ungentorum tuorum currimus. et paulo post. Introducit me
rex in cubiculum suum. exultabimus et letabimus cum eo; Oportet
nos ergo sicut adolescentulas. idem in christo animas innovatas.
cum et per baptismum ad novitatem vite venientes post unguentum
mandatorum ejus curramus. et a terrenis ad celestia migremus. ut
nos introducat rex in palatium suum. Id est in celestem hierusalem.
ibique exultantes dicamus. gloriosa dicta sunt de te. civitas dei.
Sicut audivimus. ita et vidimus in civitate domini virtutum.

1) Der Physiologus des Epiphanius erwähnt dieses Thieres nicht, hingegen
findet er sich sowohl in den beiden von Hoffmann als auch in dem von
Prof. Karajan veröffentlichten Physiologen. Eine Kunst-Anwendung ist
nicht bekannt, übrigens ist auch bei vielen der mittelalterlichen Kunst-
gebilden theils die Darstellungsweise so unbehilflich, theils auch bei sol-
chen Thieren, welche ausser dem Kreise der täglichen Umgebung waren,
so sehr der bildenden Fantasie anheimgegeben, dass sich oft kaum mit
einiger Sicherheit diese Thiere bestimmen lassen.

2) Ephesus 4. v. 8.

3) Osee 5. v. 14.

4) Psalm 77. v. 65.

5) Evang. Joannes 14. v. 12—18.

III. Monoceros ¹⁾.

Virgineis digitis capienda fit hic fera mitis
Qui mundum salvum facit intrat virginis alvum.

Est aliud animal quod graece dicitur monoceros latine vero unicornis. Physiologus dicit hanc unicornem habere naturam et quod sit pusillum animal. et est hedo simile, acerrimumque habet in capite unum cornu atque nullus venatorum eum capere potest. Sed hoc argumento capiunt illum, ducunt puellam virginem in illum locum ubi moratur. et dimittunt eam ibidem solam; ille autem mox ut viderit eam salit in sinum virginis et complectitur eam sicque comprehenditur et perducitur ad palatium regis.

Sic et dominus noster ihs christus spiritualis unicornis. de quo dd. dicit. et dilectus sicut filius unicornium ²⁾ et rursus. Exaltabitur sicut unicornis cornu meum ³⁾. Et Zacharias. suscitavit eum in nobis cornu salutis in domo dd. Et in deuteronomio moyses benedicens tribu josph dicebat, filius primitivus meus. thvari species ejus cornua rinocerotis cornua ejus ⁴⁾ Quod autem unum cornu habet. significat hoc quod christus dicit. Ego et pater unus sumus ⁵⁾. Capud autem christi deus. Acerrimum autem quod dicit eum id est quem neque principatus. neque potestates. non throni nec dominationes. intelligere potuerunt nec infernus tenere valuit.

Fol. 3. b.

Pusillum est animal. propter incarnationis ejus humilitate dicente eo. Discite a me quia mitis sum et humilis corde ⁶⁾. Qui in tantum est acerrimus ut subtilissimus diabolus intelligere et investigare incarnationis ejus misterium non valet. Sed sola voluntate patris descendit in uterum virginis et verbum caro factum est et habitavit in nobis. Quod autem similis sit hedo unicornis. significat salvatorem qui ut apostolus ait. factus in similitudinem carnis ⁷⁾ peccati. damnavitque in carne peccatum.

¹⁾ Monoceros, in den Hoffmannischen Physiologen: einhurno, bei Karajan Einhurn. Zur Symbolisirung Christi in der Gestalt des Einhorn gab vorzüglich die Stelle im Evangelium des Lucas 1. v. ~~44~~ Anlass: Et erexit cornu salutis nobis in domo David, pueri sui. Die Sage von der Art und Weise, das Einhorn zu fangen, liess die Menschwerdung und Empfängniss Jesu in der Gestalt eines in den Schooss der Maria sich bergenden Einhornes zur Darstellung kommen. So finden wir in einem xylo-

graphischen Werke der Gothaer Bibliothek: Defensorium inviolatae virginis b. Mariae virginis zu dieser Kunstdarstellung folgende erklärende Beschrift: *Rinoceron si virgini se inclinare valet, cum verbum patris celsi virgo non generaret.* Als Vertreter dieser Ansicht werden Isidorus Orig. XII. 2. und Alanus de Insulis genannt, welcher diese Fabel wahrscheinlich in dem prosaischen Theile des *planctus naturae* erzählt. Die bezeichnete Stelle des Isidorus lautet: *Rinoceros tantae est fortitudinis, ut nulla venantium virtute capiatur — virgo puella proponitur, quae venienti sinum aperit, in quo ille omni ferocitate deposita caput ponit, sicque soporatus velut inermis capitur.* Dasselbe fast mit gleichen Worten bei S. Gregor. Moral. XXXII c. XV. Auch in dem Buch von den Thieren in der Diutiska III. S. 25, findet sich die Fabel vom Einburno mit einer mystischen Anwendung und ein weiteres darauf bezügliches Bild in dem *Hortus sanitatis* in *Tractatus de Animalibus* c. 155. Ueber Zeit, Umfang und die Darstellungsweise dieser Mythe auf dem Kunstgebiete giebt folgende Stelle in *Didron's Annales* (I. p. 76) näheren Aufschluss: *On trouve vers le XVI^e siècle des représentations du mystère de l'Incarnation sous l'allégorie d'une chasse (celle de la licorne) La bête est lancée par deux paires de chiens accouplés, que suit un ange sonnant du cor et la licorne (figure de Jésus Christ) se jette dans le sein de la Vierge, qui l'attend assise. Les deux paires de chiens sont la Miséricorde et la Paix (Ps. 84 v. 11) le piqueur allé est l'archange chargé de l'Annonciation.*

Friedrich zur Bihe I. S. 16 — 21 glaubt, dass das biblische Thier Reem das Einhorn sei. Weitläufig abgehandelt und auf die ersten Quellen zurückgeführt ist die Sage vom Einhorn in Grässe's Beiträgen zur Literatur und Sage des Mittelalters. Dresd. 1850. S. 60-71. Daraus entnehmen wir folgende Stelle, welche die Anwendung unserer Fabel auf Christus näher bezeichnet: „Das Thier bezeichnet unsern Herrn Jesum Christum. Der war zornig vnd grimmig, ehe er Mensch ward, gegen die hoffärtigen Engel vnd ihren Vngehorsam. Den fing die hochgelobte Magd Maria mit ihrer Keuschheit in der Wüste dieser kranken Welt, da er vom Himmel herabsprang in ihren reinen keuschen Schoos. Darnach ward er gefangen von den scharfen Jägern, den Juden vnd von ihnen getödtet Mysterlich. Darauf erstund er vnd fuhr zu den Himmeln in den Palaest seines ewigen Vaters.“ (Aus dem Buche der Natur S. 67.)

Auf Christus angewendet findet sich diese Fabel in einem von Fischer edirten Gedichte. S. Beschreibung typ. Seltenheiten IV. p. 112 — 115. Darauf angespielt wird in der goldenen Schmiede. V. 254. Ueber die Gestalt des Einhornes berichtet Bernhard de Breydenbach: *sanctae peregrinationes fol. 102^a: grandem bestiam, majorem camelo, et asserbat calinus mester, eam esse unicornem.* Er will es im heiligen Lande, auf dem Wege nach dem Sinai gesehen haben (Jakob u. Ukert I. S. 98, S. 351 u. S. 456). Nach neueren Bibelforschern, wie Schultens (Hiob 39, 9) und de Wette (zu Psalm 22, 22) soll dieses an vielen Stellen des

alten Testaments genannte Thier der Büffelochs sein. Seine Existenz ist erst neuerdings durch englische Reisende, welche es in den Tibetanischen Wüsten fanden, sichergestellt. Vergl. Alt's Heiligenbilder S. 75.

- 2) Psalm 28 v. 6.
- 3) Psalm 91 v. 11. 92:10
- 4) Deuteron. 33. v. 17. im Texte steht thuari statt tauri.
- 5) Evang. Johann. c. 10. v. 30.
- 6) Matth. 11. v. 29.
- 7) Epist. Pauli ad Rom. 8. v. 3.

IV. De Ydre ¹⁾.

Ydra cocodrillum penetrans eviscerat illum
Transiliens mortem xpe. tulit inde cohortem.

Est et aliud animal. quod est in nilo flumine et vocatur hydrus. Physiologus dicit de eo. quum satis hoc animal inimicum est corcodrillo. et hanc habet consuetudinariam naturam. Cum viderit corcodrillum in litore fluminis dormientem ore aperto, vadit et volitat se in luto quo possit facilius inlabi in fauces. veniensque insiliet in os corcodrilli. qui subito vivum transgluciet. Hydrus autem dilanians omnia viscera ejus. exiit vivus de visceribus ejus. corcodrillo jam mortuo ac disruptis omnibus interraneis ejus. et significat mortem et infernum vel unumquemque inimicum salvatoris. Qui tamen assumpta mortali natura carne descendit in infernum et disruptit omnia viscera ejus. eduxitque pene omnes qui ab eo devorati tenebantur in morte. Exprobransque morti. ubi est inquiens victoria tua ²⁾? et juxta prophetam. O mors ero mors tua, morsus tuus ero inferne ³⁾. Quia et corpora multorum sanctorum cum christo eo tempore surrexerunt.

¹⁾ Hydrus in den althochdeutschen Physiologen mit ydris wiedergegeben. Bezügliche Kunstdarstellungen sind nicht bekannt, ausgenommen jene Darstellung des jüngsten Gerichtes, zu Salamine in der grossen Kirche des Convents Panagia-Phanénoméni, wo unter den die Menschen zerfleischenden Thieren auch eine Hydra ersichtlich ist — also hier als eine dämonische der Unterwelt angehörende Bestie und abweichend von der im Texte gegebenen Auffassung. Didron: Manuel d'Iconographie chrétienne. Paris 1845. p. 271. Anmerkung.

²⁾ 1. Corinth. 15. v. 55.

³⁾ Osea 13, v. 14.

V. De Sirenis et onocentauris ¹⁾.

Alliciunt pene nautas cantando syrene
Suasus hostiles dulces christi fuge miles.

De sirenis et onocentauris. ita esaias dicit propheta. Syrene et demonia saltabunt in domibus eorum unius cujusque figuram ²⁾. Physiologus igitur ita diseruit. Sirene inquit (sic) animalia sunt mortifera que a capite usque ad umbilicum figuram femine habent. Extrema pars usque ad pedes volatilis ima-

fol. 4. a.

ginem tenent. atque musicum quoddam dulcissimum melodie carmen canant. per quod homines navigantes decipiuntur. ita ut persepe. auditum demulcentes sensumque delimentes in soporem vertuntur. Et tunc ille videntes eo esse sopitos. invadunt et laniant carnes eorum. Sic igitur decipiuntur illi qui diabolicis pompis et theatralibus voluptatibus delectari vel tragoediis musicis soluti et velut somno mentis gravati efficiuntur a d adverse virtutis avidissima preda. Eo modo onocentaurus duabus naturis constat. ut phisiologus asserit. Nam superior pars homini similis est posteriorque asino similis. et natura ejus valde agrestis. Per hunc assimilantur vecordes et bilingues homines. moribus informes. habentes speciem pietatis. virtutem eius abnegantes sicut scriptum est. Et homo cum in honore esset non intellexit comparatus est jumentis insipientibus et similis factus est illis ³⁾.

¹⁾ Die Bedeutung der Syrenen in der christlichen Kunst im Einklange mit der hier gegebenen Deutung ist von Piper: *Mythologie und Symbolik der christlichen Kunst*, mit grosser Gründlichkeit behandelt. Ein Bild der durch die Verlockung des Teufels befangenen Christen dürften wir auch in jener Darstellung auf einem Capitäl der Kirche St. Germain de Prés sehen, welches zwei Syrenen darstellt, deren jede einen Fisch hält. Lenoir: *Monum. de la France*. Paris 1828. Taf. 14. Eine ähnliche Darstellung zeigt das Capitäl des Eingangseifers der heil. Drei-Königskapelle zu Tuln. Auf dem archäologischen Congresse zu Poitiers (siehe die sehr interessanten Mittheilungen in den *Mémoires de l'Ouest* 1844 und ausführlicher im IX. Bande des *Bulletin monumental*) wurde auch zweier den angeführten ähnlicher Darstellungen erwähnt, wovon die eine zu Cunault eine Syrene zeigt, in jeder Hand einen Fisch; zu ihrer Seite ist in einer Barke ein Fischer, welcher einen dieser Fische nimmt; die andere Darstellung zu Civaux ist mit dieser ganz gleich, nur sieht man zur andern Seite der Syrene noch eine zweite Person, welche sich in den Abgrund zu stürzen scheint. Die Deutung der ersten Vorstellung hat keine Schwierigkeiten. Die Syrene, das Bild der Verlockung, hat sich zweier Seelen

bemächtigt (nach Tertullian: *Nos pisciculi in aqua nascimur*), der evangelische Fischer aber befreit sie aus ihrer Gewalt. Schwieriger ist die Deutung der zweiten Vorstellung und die beiden auf dem Congresse gegebenen sind, wenn auch poetisch, doch ganz verfehlt und willkürlich. So heisst es: Die Syrene ist die christliche Seele (warum?), der Fisch ist Christus, der Fischer, der ihn empfängt, ist die Menschenliebe, die Person, welche sich in den Abgrund stürzt, ist der böse Geist, der wohl einsieht, dass ihm, da das Werk der Erlösung durchgeführt ist, nichts weiteres zu thun übrig bleibe. Eine zweite Deutung sieht in der Syrene das Bild der göttlichen Gnade, welche aus dem Erdenmeere die christlichen Seelen herauzieht, um sie den evangelischen Fischern zu geben. Die Person, die sich in den Abgrund stürzt, ist der abtrünnige Christ, der durch Irrthum und Sünde in das Meer der Welt zurückfällt. — Man sieht, wie willkürlich hier Symbole und Allegorien gemacht werden. Der Dilettantismus in der Archäologie, in dieser Wissenschaft weiter verbreitet als sonst irgendwo, hat wahrlich zur Weiterführung derselben nicht nur nicht genützt, sondern viel geschadet, und ist hauptsächlich die Veranlassung geworden, dass von mancher Seite her, neuestens erst von Schnaase (*Kunstgeschichte IV. Band*), die durchgehende Symbolik der mittelalterlichen Kunstdarstellungen in Frage gestellt wurde.

Bei den Centauren und Onocentauren kommt vorzüglich ihre Doppelnatur in Betracht, die zu mehrfachen, aber eben desshalb schwierigen Deutungen Anlass gibt. Kunstdarstellungen sind vielfache vorhanden. Gewöhnlich aber ist dieses Thier in einer Reihe mit andern dargestellt, welche zusammen die dem Menschengeschlechte feindlichen Mächte vorstellen. So z. B. sehen wir auf einem Kapitäl der Pfeiler des Schiffes der Peterskirche zu Genf Syrenen, Centauren, Chimären, Schlangen und andere Ungeheuer. (*Mémoires de la Société d'histoire et d'Archéologie de Genève. IV. p. 113.*) Uebrigens ist von Dante der Centaur auch im guten Sinne als ein Symbol der Doppel-Natur Christi genommen.

²) Die hier angeführte Stelle des Jesaias 13. v. 22. lautet: *Saltabunt ibi et respondebunt ibi ululae in aedibus ejus et sirenes in delubris voluptatis.*

³) Psalm 48. v. 13.

VI. De hiena. ¹)

Pars hominem fingit asinum pars altera pingit.

Moribus informes notat hoc pecus atque bicordes.

Est et aliud animal, quod grace dicunt hienā de qua lex dicit. Non manducabit hienam neque quod simile ejus est. Dictum est per esaiam ²) prophetam. Speluncae hiene herditas mea. Physiologus hinc narrat quod duas naturas habeat. aliquando quidem masculus aliquando quidem femina est. et ideo iamundum animal est. Cui similes estimati sunt filii israal. qui primum do-

minum suum coluere. postea luxurie et voluptatibus dediti idola coluerunt. Vel qui nunc avaricie student. quod est simulacrorum servitus. comparantur bestie huic. Sicut et immunda fulica que nec vir nec femina esse dicitur. id est nec fidelis nec perfidus. sed sicut salemon dicit. vir duplex corde inconstans est in omnibus viis suis ¹⁾).

¹⁾ In dem althochdeutschen A. H. S. S. durch hinam wiedergegeben.

²⁾ Dieser, hier dem Jesaias zugehörige Ausspruch ist bei ihm nicht zu finden. *cf. Lxxv. xi*

³⁾ Diess ist nicht Ausspruch des Salomon, sondern eine Stelle aus dem Briefe des Apostel Jacob, welche wörtlich also lautet: Vir duplex animo inconstans etc. Jacobi Epistolae I. v. 8.

VII. De Onagro ¹⁾).

Est et animal aliud quod dicitur onager. Physiologus dicit de eo ita; Quia XXV. die mensis faminolt ²⁾ qui est martus duo decies in nocte ruget similiter et die. Tunc quia cognoscitur quod equinoctium sit et dies noctesque ex numero horarum adequantur. Onager igitur figuram diaboli gerit. qui cum sciret noctes coequare. hoc est cum viderit quod gentium populus qui ambulabat in tenebris

fol. 4. b.

conversus est ad integram lucem. christum scilicet. rugit per singulas horas. die nocteque. querens escam suam quam perdiderat. Neque rugiet aliquando. nisi quando escam querit. Sicut iob dicit. Numquid sine causa clamavit onager agrestis nisi pabulum desiderans ³⁾. et apostolus. Vigilate inquit (sic) quia adversarius vester diabolus circuit tamquam leo rugiens querens quem devoret? ⁴⁾. Similiter figuram habet diaboli quia sicut simia caput habet et caudam non habet et licet sit turpissimum animal. tamen per posteriora ejus turpior et orribilior erit. ita et diabolus caput quidem habuit cum esset angelus archangelorum in celis sed quia ypocrita et dolosus erat intrinsecus perdidit caput. nec caudam habet. Qui sicut ab inicio a celo projectus perierat. ita et in fine totus peribit cum hominibus. qui secuntur eum. Sicut et prece christi paulus dicit de eo. quem interfici et dominus jehsus christus spiritu oris sui ⁵⁾).

¹⁾ In der althochdeutschen Handschrift der Wiener Hofbibliothek aus dem XI. Jahrhundert ist das Wort Onager durch tanesil, in jener des XII.

Jahrhunderts durch wild esel wiedergegeben. Bei Karajan heisst es:
Der wilde esel.

- *) Ein koptisches Wort $\Phi\lambda\alpha\epsilon\nu\omega\theta$ nach Peyron (Lex. copt. pag. 263)
mensis septimus Aegyptiorum, cui praeerat Deus sub Sciakali simbolo
atque appellatione Rokh-Kul, seu parvi aestus.
- *) Diese Stelle, aus Ioh 6 v. 5 lautet: Numquid rugiet onager cum habuerit
herbam.
- *) I. Petrus 5. v. 8.
- *) II. Thessal. 2. v. 8.

VIII. De elephante *)).

Amne parit pullos elephas, draco ne necet illos.
Ne draco predetur animas, baptisma tuctur.

Item est bestia elephans nomine. Physiologus dicit de eo quum
intellectum magnum habet in se. Concupiscentiam vero carnis
minime in se habere dicitur. Tempore autem suo cum voluerit filios
procreare. vadit in orientem cum femina sua usque in proximum
paradisi. Est autem ibidem herba maudragora *) nomine. De
cujus fructu femina prior degustet. et tunc masculum illuc dedu-
cet. ut persuasus manducet. Postquam vero manducaverint. ambo
conveniunt sibi. statimque concipit. Cum autem venerit tempus
pariendi. pergit ad lacum magnum et ingreditur usque ad ubera
ejus et ibidem parturit super aquam et hoc propter draconem fa-
cit. qui insidiatur pullis ejus et illi ipsi. Masculus autem non
recedit a femina sua. sed custodit eam super stagnum atque
parientem propter serpentem qui est inimicus elephantis. Isti
ergo duo elephantes masculus et femina figuram habent adam et
eve: qui erant in paradiso dei ante prevaricationem gloria cir-
cumdati nescientes ullum malum. non concupiscentie desideria
nec commixtionis cogitum. Cum ergo de interdicta arbore.

fol. 5. a.

gustavit mulier. dedit viro suo. qui mauducans seductus
est. Tunc precipitati sunt de paradiso in hunc mundum. quasi
in stagnum aquarum multarum. Quod aliquando aque presens
seculum significat per diversas perturbationes et voluptates. dd.
insinuat cum dicit. Salvum me fac deus quoniam intraverunt
aque usque ad animam meam *). Et alibi. Expectans expectavi
dominum et respexit me. et eduxit me. d. m. et d. f⁴). Cum
ergo profecti sunt in hunc miserie lacum cognovit adam uxorem
suam evam et genuit cain in luto fecis. Ideoque pius et mise-

* *

ricors dominus noster chs xps descendens de sinu patris assumpsit carnem nostram et eduxit nos de lacu miserie et de loto fœcis. statuensque supra petram pedes nostros inmisit in os nostrum canticum novum dicens. Sic orabitur. Pater noster qui es in celis. et cetera. Hunc ymnus docuit nos ipse qui supra petram statuit pedes nostros. petra autem erat xps. Dominus autem pacis sanctificet vos ad perfectum ut integer spiritus vester et anima et corpus sine querela in adventum domini nostri jhu. xpi. servetur. Quid autem ossa et pellis elevantis faciant dicam. in quocunque enim loco vel domo fuerint incensa. odor eorum expellit inde statim omnem serpentem. vel quodcunque animal venenosum. Sic denique mandata dei et pia opera faciunt si accenduntur in corde hominis. effugant omne opus veniferum diaboli in quocunque parte.

¹⁾ In den althochdeutschen Hdschften durch helphaut wiedergegeben. In die christlichen Kunstdarstellungen hat das Bild des Elephanten wenig Eingang gefunden, wo er aber dargestellt erscheint, ist er nach den Worten: concupiscentiam vero carnis minime in se habere — als ein Symbol der Keuschheit anzufassen. Siehe Sarasin in den Beiträgen zur Geschichte Basels 1. Bd. p. 16.

Ob die Darstellung von Elephanten auf kirchlichen Gewändern nur den Zweck hatte, diesen den Charakter der Würde und des Reichthums zu geben, oder ob nicht hierbei auch eine Symbolik mitverbunden war, läßt sich schwer entscheiden; sonderbar klingt es aber, wenn nach Rangstufen die Kleidungsweise verschieden war, wie von dem Kloster St. Florent zu Saumur berichtet wird, dass an Festagen der Abt elephantinis vestibus, der Prior hingegen leoninis bekleidet war (Martene et Durand: Amplissima collectio Tom 5. col. 1102).

²⁾ Ueber die Mandragora-Wurzel sind die verschiedensten Meinungen geltend gemacht worden. Während einige darunter die Lilie verstanden wissen wollen, halten sie Andere für eine im Orient, oder auch im Occidente wachsende Pflanze, deren Wurzel durch die Zuthat mystischer und in den Venusdienst einschlagender Sprüche und Gebräuche gegraben wird. Siehe hierüber den schon erwähnten Commentator des Physiologus des Epiphanius und von neuern Forschungen jene Friedreich's, zur Bibel. Nürnberg 1848. Die eben erschienenen Beiträge Grässe's zur Literatur und Sage des Mittelalters, Dresden 1850 bringen auf S. 45—60 eine specielle Behandlung dieser Wurzel, aus welcher hervorgeht, dass die Sage von ihr im Zusammenhange stehe mit dem Glauben an Galgenmännlein und Alraunen, und dass sie die Gestalt eines kleinen Männleins habe.

³⁾ Psalm 68. v. 2.

⁴⁾ Psalm 39. v. 1. Die hier beigesetzten Buchstaben d. m. et. d. f. sind

die Anfangsbuchstaben des fortgesetzten Psalms de lacu miseriae et de tuto faecis.

IX. De Autula ¹⁾.

Aspiciens retro perit autula cuspide retro
Illum predatur demon qui retro gradatur.

Est et animal autula nomine. accerrimum nimis. ita ut nec ullus venatorum ei potest appropinquare. Habet enim cornua longa in similitudine serre quibus secare potest maximas quercus. condensa et superflua queque arborum incidendo secat in nullo resistens. Quando vero sitierit venit ad flumen magnum eufraten et bibit. Sunt autem ibi virge viticee subtiles et molles; Incipit autem et animal illud ludere cum virgulis illis. et in ludendo obligat semetipsum cornu. obligatusque ambis cornibus; vociferatque cum rugitu. quia evadere non potest gracilibus virgulis circumseptus

fol. 5. b.

et tunc quilibet venatorum absconditus audiens vocem ejus currit et ligatum inveniens occidit. De qua re et tu homo qui profeceris abstinentiam. sicut fisis cornibus tuis. abscidisti fore detractiones. cupidates. libidines. silvam secularem et pompam diaboli. congaudent tibi angelice virtutes. Duo cornua duo sunt testamenta. Sed noli ludere cum vino in quo est luxuria. nec te obliges et incidas in muscipulam adversarii. qui te videns obseptum vitio. occidit. vir autem sapiens et prudeus. a vino et muliere se avertit. Sunt enim duo lapides ignari. masculus et femina. In ergo professor intellige multos periisse propter vinum et feminas. et cautus esto ut salvus fias.

¹⁾ Autula, nach Hoffmann eine Verdrehung des Wortes Antholope. Was hier von der Autula und der Art, wie sie sich selbst fängt, erzählt wird, wie auch die daran geknüpfte Nutzenwendung und Auslegung findet sich in dem Physiologus des Epiphanius von dem Urus, den Auerochsen angeführt: Es heisst nämlich Cap. III. de Uro, (nach Ponce de Leon): Urus animal omnium maximum, similis est bovi, duoque habet cornua in modum serrae. estque prae omnibus animalibus terribile aspectu: itaque proceras arbores quatens, illas dissecat, ramosque praescindit, nec est ullum animal illo fortius. Pascitur non longe ab Oceano continuo vero, ut bibit, veluti ebrius ludit, cornibusque tamquam bos terram petit. Est autem illie arbor dicta Tanus, viti similis et alba ramis, quos cum urus concutit, cornu vincitur. Accedit itaque venator et cornu alligatum deprehendit, illum que opprimit.

Interpretatio

In igitur o spiritualis homo considera quanto te uro generosorem fecerit Deus: loco enim duorum cornuum, duo tibi dedit testaments, novum videlicet et vetus, quae cornua sunt contra potestates adversas, ut ne te circumveniat diabolus: ait enim propheta: In te inimicos nostros ventiliabimus cornu.

Altera interpretatio

Oceanus copiam divitiarum significat, Tanus vero vitas voluptatem, quae implicitus homo fidem negligit, venator igitur hoc est diabolus illum aggreditur, quem voluptatibus mancipatum, fidemque negligentem inveniens in suam potestatem redigit.

X. De Serra ¹⁾.

Est et animal in mari quod dicitur serra spinas habens prope se longiores. et cum viderit naves velificantes enatat ad eas. Erigensque pennas et caudam velificat sicut navis et contendit e contra. Cum diu fecerit talia. pennas ad se revocat quia et lassitudine et unda revocatur in pristinum locum. Mare significat hunc mundum. Naves sunt prophete et apostoli qui transierunt hunc mundum et vicerunt adversarias potestas (sic) aeris huius. Serra vero que non potuit perseverare cum navibus; significat eos qui temporaliter profitentur abstinentiam sed non perseverant usque in finem cum sanctis. qui ad portam celestis patrie victo mari pervenerunt.

¹⁾ In dem althochdeutschen H. S., mit Ausnahme jener von Hoffmann edirten aus dem 12. Jahrhundert wo es mit sarra gegeben ist, heisst es ebenfalls serra. Ueber dieses fabelhafte Thier fehlt die weitere Spur und auch kunstgeschichtlich ist es ohne Bedeutung geblieben.

XI. De Vipera ¹⁾.

Aliud item exemplum dictum est ad phariseos hujusce modi rem protendens ²⁾ progenies viparum quis ostendit vobis fugere a ventura ira. Physiologus dicit de vipera sua. Quando coitum facit masculus infert os eius in feminam. et illa degluens semen. abscidit virilia eiusdem masculi et moritur statim. Intellige ergo quid faciet concubitus mertricis. Cum autem creverint catuli in ventre viperam perforant mordentes latus eius. et exeunt mortua matre. Vipere comparati sunt pharisei obscenis operibus et desideriiis servi

fol. 6. a.

entes. Occiderunt parentem xpm. et matrem ecclesiam. persecuti sunt. Item in evangelio dicit. Estote prudentes sicut serpentes, et

reliqua ³⁾). Physiologus dicit. Tria sunt genera viperarum nocentium. Primum quando senuerit impedimentum habet oculorum ut non videat; sed vide quod faciat. Jeiunat enim xl diebus et quadraginta noctibus; donec laxetur pellis eius, tunc que vadens querit excissum petre et per ipsum transitum facit. Sicque expoliatur et juvenis fit ⁴⁾). Angusta est porta et arta via que ducit ad vitam ⁵⁾). Secunda natura draconis est quando pergit ad bibendum, evomit omne prius venenum suum in speluna sua vel fovea. Imitemus et nos hujusce modi draconem, ut quando veniamus aquam bibere, id est sermones divinos in ecclesia dei audire, non afferamus nobiscum pulverea et maculosas secularesque concupiscentias, sed mundatis concupiscentiis nostris per humilem et per veram confessionem, ingrediamur templum domini orantes et psallentes in cordibus nostris domino. Tercia vero natura draconis talis est, ut cum viderit nudum hominem timeus fugiet cum. Si autem vestitum prospexerit insiliet super eum ⁶⁾). Et nos prudenter intelligamus quando pater noster erat in paradiso nudus non prevalebat adversus eum diabolus serpens antiquus.

¹⁾ Aus dem Inhalte dieses Abschnittes ersieht man, dass nicht bloss die Eigenschaft der Viper, sondern überhaupt jene der Schiange und des Draachen abgehandelt wird, auch werden abwechselnd die Ausdrücke vipera, serpens und draco gebraucht. In dem deutschen Physiologen kommen die Worte vipperun, vipera, nateron, natra, nateren vor.

Das hier über die Fortpflanzung der Schlange Angeführte findet sich in gleicher Weise in den 3 althochdeutschen Handschriften, fehlt aber in dem Physiologus des Epiphanius, hingegen führt dieser, so wie die deutsche H. S. der Wiener Hofbibliothek aus dem 12. Jahrhundert und die von Karajan herausgegebene eine vierte Eigenschaft der Schlange an, welche in unserer H. S. und in jenen der W. H. B. aus dem 11. Jahrhundert fehlt. Der Vollständigkeit wegen führen wir die bezügliche Stelle des Epiphanius an:

Si quando serpens ab homine petitur, caput ille tantum custodit, reliquum corpori exhibet.

Interpretatio

Debemus igitur et nos in tempore periculi totum corpus morti concedere, solum caput custodire, hoc est Christum non deferre, quem ad modum sancti martyres fecerunt. Omnis enim viri caput Christus est, ut ait scriptura. Die deutsche versificirte Uebersetzung in Karajan's Physiologus lautet: So man die nateren flahen wil, so nimit si den Zagil

unde tuot in. ubir daz hovbit. unde laet sich andirswa plivgen. Also schuolen wir tuon. swenne unsir uiant uns gant suo. unde uns erlahen wellen. so schulen wir mit unsirem lichnamen. daz hovbet beschirmen. ward unsir hovbet ist. der heilige christ. Wir schulen unsir hovbet den heiligen christ. beschermen zediv daz er an dem jungist. mit gesundem hovbet bescherme. unde daz wiazeder ewigen genze geladet werden.

Die Kunstanwendungen der Schlange, als eines feindlichen Principes sowel in der bildenden, wie in der Dicht-Kunst sind hinreichend bekannt. Der fortwährende Kampf gegen feindliche Mächte, dem unsere ersten Eltern erlagen, zog sich in engere Kreise und gestaltete sich vorzüglich im Mittelalter zu jenen mit einem romantischen Schmucke versehenen Kämpfen mit Drachen und Lindwürmern.

²⁾ Math. 3. v. 7.

³⁾ Math. 10. v. 16.

⁴⁾ Schon Aristoteles erwähnt in seinen Thiergeschichten lib. f. c. 15 und lib. 5. cap. 17. ebenso Plinius in seiner historia naturalis lib. 8. c. 17 dieser Verjüngung der Schlangen, zufolge welcher sie zum Symbol der Genesung und der Arzneikunde gemacht wurden. Die poetische Fabel von der der Schlange zu Theil gewordenen Verjüngung durch den Esel welcher dieses Göttergeschenk auf dem Rücken trug und es gegen einen Trunk Wasser dem Hüter desselben, der Schlange abtrat, findet sich schon bei Sophocles, und Nicander.

⁵⁾ Math. 7. v. 14.

⁶⁾ Gerade das Gegentheil von dem hier Angeführten, womit auch die alt-hochdeutschen H. S. übereinstimmen führt der Physiologus des Epiphanius an, indem er sagt: Cum serpens vestitum hominem conspiciit, pavet, ipsumque fugit: quod si nudum videt, illum petit. Allein der Commentator Ponce de Leon bemerkt, dass diese Angabe im Widerspruche stehe mit den Ansichten des h. Hieronymus, des Isidorus, des Albertus M. u. a. m.

XII. De lacerta id est saura ¹⁾).

Est aquatite animal quod lacerta dicitur clarum ut sol. Physiologus dicit de eo quia quando senuerit. utrisque oculis impeditur. ita ut nec solis lumen videat. Sed sue nature hujusce modi prestat medicamentum. Inquirat parietem. adtendentem contra orientem solis et per foramen exit et apertis oculis renovatur. Sic et tu homo qui veteri tunica indutus es quando oculi tui cordis caligentur. quere locum intelligibilem orientem versus. et ad solem justicie. xpm dominum nostrum jehsum te couverte. cujus nomen oriens dicitur quatenus oriatur in corde. tuo per spiritum sanctum. et lucem misericordie sue ostendat tibi. qui illuminat omnem hominem in hunc mundum venientem.

¹⁾ In den althochdeutschen H. S. egedehsa übersetzt. Bei Moses III. 11. v. 29 und 30 unter den unreinen Thieren aufgezählt.

XIII. De cervo ¹⁾.

Fons ubi potatur cervus colubo ²⁾ vacuatur
Crimine purgatur qui christo fonte rigatur.

Legimus in pslamo (sic) cervus desiderat fontes aquarum et reliqua ³⁾. Duo enim genera sunt cervorum. Unum est ut cum invenerit serpentem in caverna ubi latitat

fol. 6. b.

flatum inmittit ut exeat et egredientis collum percuciens hinc et inde, occidit serpentem et devorat. Postea autem propter timorem currens ad aquas purissimas venenum evomit. Sed propter hoc tamen pilos mutat et cornua abicit (sic). Iste cervus figuram penitentium tenet quia penitentes coustringuntur. intrinsecus conscientia peccatorum. et cadunt ad fontes id est ad doctrinam. forisque proicientur. quia segregant se per penitentiam a corpore et sanguine xpi usque dum recipiuntur per reconciliationem (sic) sacerdotis. Aliud genus cervorum est. qui si invenerit serpentem occidit eum. et post victoriam peciit montem ubi pabulum inveniat. Sic et unusquisque; sanctus ut a se diabolum in se vel in alios venena male persuasionis infundentem cum virtute domini eum interficere id est a se proicere. studeat. veniat ad montem id est ad xpm pabulum anime querat.

¹⁾ Während im Texte und damit übereinstimmend in dem althochdeutschen Physiologen eine doppelte Eigenschaft des Hirschen angeführt erscheint, behandelt des Epiphanius Physiologus nur Eine und in abweichender Art. Er sagt nämlich: Serpentium cavernas odore indagat et sicubi serpens delitescit, e vestigio subodoratur, statimque nares ad lumen cavernae ad-movet, halitumque trahit, prodiens igitur serpens in fauces cervi sese ingerit, ille obvium devorat: qua de causa appellationem sortitus est videlicet quod ex imo serpentes ad se attrahat. Postquam autem serpentem ex cavernis cepit, illico ad aquarum fontes decurrit; quod si trium horarum spatio aqua se explere non potest, moritur; sin autem aquae potus obtingat, ad annos denuo quinquaginta vitam protrahit; unde propheta David; sicut desiderat cervus ad fontes aquarum, sic desiderat anima mea ad te Deus. Während aber die Thatsache, dass der Hirsch durch seinen Athem die Schlange aus ihrer Höhle treibt und und ihr Sieger wird, bei den Schriftstellern des Alterthums und des Mittelalters allgemein beglaubigt ist, weichen sie doch in Einzelheiten von einander ab. Plinius schreibt diese Eigenschaft ausser dem Hirsche auch noch dem Elephanten zu. Auch Tertullian und Origenes im 1. Buche

contra Celsum, im 15. Hauptstücke Matthaei und homil. 3. Canticum Cantic. verbreiten sich über die Allegorie, die aus dieser Mythe in Anwendung auf den christlichen Glauben sich ergibt und letzterer lehrt, dass unter dem Hirschen sowohl der gerechte Mann, wie auch insbesondere Christus vorgestellt sei.

Aus unserm Physiologus gewinnen wir nun die Grundlage für eine bestimtere Deutung der bezüglichen Kunstvorstellungen, als sie bisher stattfand. Alt H. nämlich in seinem Werke: die Heiligenbilder Berl. 1845 findet in dem Hirschen das treffende Bild eines Schuldlosen, der Niemanden etwas zu Leide gethan und gleichwohl vor seinen Verfolgern nirgends Ruhe und Rast findet, bis er endlich nahe daran ist, vor Erschöpfung zu erliegen und vor Durst zu verschmachten. Gerade im Gegensatze hiezu ist nach unserm Physiologus der Hirsch das Bild des Büssenden, der zur Heilquelle eilt, oder auch des Siegers über den Bösen, der schutzauchend zu Christus eilt. Besonders das erstere Bild ist die Grundlage der Kunstdarstellungen geworden, und die häufigen Vorstellungen eines an der Quelle stehenden Hirschen auf Taufbecken zeigen hinreichend wie hiemit die geistige Wiedergeburt, der Erlös aus dem sündigen Zustande vor Augen gestellt werden soll. Als ein solches Symbol des Erlösers findet sich der Hirsch mit einem Kreuze zwischen den Geweihen auch häufig in mittelalterlichen Waldlegenden, wie z. B. bei St. Hubert und St. Eustachius.

²⁾ Colubo statt colubro Hausschlange.

³⁾ Psalm 41. v. 2.

XIV. De capra¹⁾.

Est et animal quod dicitur dorcon grece. latine autem capra. De hac phisiologus dicit quia amat altos montes. et pascitur in convallibus montium. est autem satis preciosum animal previdens omnia a longe nimis bene. ita ut si in alia regione homines ambulantes. mox recognoscit si sunt venatores. et viatores. Sic et dominus noster ihs xps. amat excelsos montes. hoc est patriarchas prophetas et apostolas omnesque sanctos. et ut in cantica canticorum dicit. fratruelis meus sicut caprea veniens.²⁾ hoc est dominus noster jesus christus, qui pascitur in ecclesia per opera pietatis que faciunt fideles. ut in evangelio suo dicit. Esurivi et dedistis mihi manducare et rel. Que ibidem enumerantur laudabilia. Convallia vero montium ecclesiam per diversa loca figurant. ut in canticis canticorum. Convertere fratruelis meus.³⁾ similis esto capree hinnuloque cervorum super montes convallium. Quum igitur acutissimam oculorum aciem habet capra prospiciensque a longe venatorum insidias. Significat xpm. dominum nostrum ut scriptura dicit. Quum deus⁴⁾ scientiarum dominus est. Et

alibi. Excelsus dominus et humilia respicit, et alta a longe cognoscit. ⁵⁾ et sicut prudentissimus provisor creaturam, quam

fol. 7. a.

creavit ad honorem nominis sui. prospicit videt et ruget. et ante quam in laqueum incidamus diaboli nos intentius providendo contigit sed. ne telis cogitationum premamur annuit nobis alta montium petere. id est sensus divinorum eloquiorum discutere. ut inde. quasi in speculo consideremus quod placeat quidve displacet in nobis ipsis conditori nostro. Nam sicut caprea venatorem. ita dominus noster ihs xps. longe ante prospiciens judam proditorem; Sic aiebat; unus ex vobis me traditurus est ⁶⁾; et manifestius. juda oscula tradis filium hominis.

¹⁾ In den althochdeutschen Physiologen durch steingeiz übersetzt. Schon der Inhalt dieses Abschnittes, dessen Deutungen schon mehr moralischer Natur sind und sich bildlicher Gestaltung entziehen, erklärt den Abgang von Kunstdarstellungen. Wenn auf der Annakirche zu Annaberg der Bock zum Symbol des 20jährigen Mannes gemacht wird (Wager, Kunstwerke und Künstler in Deutschland I. S. 30) so ist hierbei nicht an unseren Steinbock zu denken, und auch die Erklärung anderswo zu suchen.

²⁾ Cant. 2. v. 9.

³⁾ Gant. 18. v. 4.

⁴⁾ I. Reg. 2. v. 3.

⁵⁾ Psalm 137. v. 6.

⁶⁾ Math. 26. v. 21. Marc. 14. v. 18. Joann. 13. v. 21.

XV. De Vulpe ¹⁾.

Vulpis est animal dolosum et fraudulentum nimis. Cum esurierit et non invenerit quod manducet requirit rubram terram et facit quasi mortua. ita ut intra se adtrahat flatum. ne foris respirare videatur; Aves autem improvide videntes eam ita iacere. ceu mortuam. accedunt ad eam. et volitant super eam insidentes. quod sub silentio sentiens. protinus ore aperto avem apprehendit ac comedit. Sic sine dubio diabolus et omnes heretici quorum similitudinem vulpis tenet. faciunt omnibus; secundum carnem viventibus fingunt tamquam mortuos. cum os intra guttur proprie potestatis teneant. Nec guttur diaboli evadunt. qui ocio et desideriiis serviunt. Nam qui diabolicis operibus sunt occupati ab eo detinentur obnoxii et pares eius sunt simulque cum illo punientur. dicente domino per prophetam. Ipsi in vanum quesierunt animam me-

am¹⁾. introibunt inferiora tere tradentur imanus (sic) gladii pares vulpium erunt. Rex vero qui letabitur cum omnibus sanctis suis.

¹⁾ Bei Karajan mit uohe übersetzt. Die häufigeren Darstellungen des Fuchsen auf christlichen Kunstdenkmalen erklären sich wohl aus der grossen Verbreitung und Beliebtheit der Thierfabel, und insbesondere des Reinecke Fuchs. Diess war schon im 13ten Jahrhundert so häufig, dass ein strenger Dichter, der Prior Gaultier de Coinci (vor 1236) den Geistlichen seiner Zeit vorwirft, dass sie an ihren Münstern Isengrin und seine Frau häufiger, als das Bildniss unserer lieben Frau darstellen. Didron *Annales archéol.* II. 260. Wohl der Mehrzahl dieser Darstellungen liegt der Gedanke der Verlockung und Täuschung zu Grunde die dem Getauschten zum Verderben gereicht. Auch dürften wir in dem den Hühnern predigenden Fuchsen, wie ihn die Reliefs in Brandenburg u. a. m. oft sogar in der Mönchskutte und in geistlicher Tracht zeigen, nicht eine Satyre auf die Geistlichen und Mönche erkennen, sondern vielmehr nach der im Texte gegebenen Auslegung die Verführung der Menge durch einen arglistigen Irrlehrer. Dafür spricht auch, dass in der hl. Schrift der Fuchs nirgends zur Bezeichnung irgend einer guten Sache vielmehr immer entweder zur Bezeichnung des Teufels selbst oder der Irrlehrer gebraucht wird. So in den Stellen: Ezech. 13. Nehem. 4. Tren. 5. Psalm 61. Cant. 2. Math. 8. Luc. 9. u. 13, und bei den Kirchenvätern Origenes und Gregorius. Auch von gewöhnlichen Thierfabeln sind für Darstellungen auf Kirchen meistens nur solche ausgewählt, aus welchen eine zum Kirchenglauben im nächsten Bezuge stehende Auslegung sich ergibt. In diesem Sinne sehen wir am grossen Portal der Cathedrale zu Amiens den Fuchsen unter einem Baume stehend, auf dessen Zweigen der Rabe sitzt, und den Storch, welcher aus dem Rachen des Wolfes den Knochen herausholt — beides ohne Zweifel mit der moralischen Deutung auf die Gefahr der Verführung und des Lasters.

²⁾ Psalm 62. v. 10—12.

XVI. De castore.

A se castratur castor. cano ne caplatur
Igne nec artatur sathane. qui castificatur.

Item est animal quod dicitur castor nimis mansuetum. Nam in medicina testiculi ejus bene prodesse dicuntur contra diversas valitudines; Physiologus exposuit naturam eius dicens. Quia cum investigatus fuerit a venatore. respiciens post se. et videns venatorem. morsu abscidit testiculos sibi proiciensque eos in faciem venatoris aufugit. Venator autem colligens testiculos desinit ultra persequi eum. Sin autem repente

fol. 7 b.

venator cum super venerit. et videns effugere non posse. erigit se et demonstrat virilia sua venatori. et cum viderit testiculos non habere dimittit eum. Sic sine dubio omnes. qui volunt caste vivere in xpo. secent a se omnia vitia cordis et corporis et proiciant in faciem diaboli et vivant in xpo. Monet nos et apostolus dicens. Reditte omnibus debita. cui tributum tributum. cui vectigal vectigal. cui honorem honorem ¹⁾). In primis diabolo reddamus que sunt sua. id est renuntiantes illi et omnibus operibus eius et tunc demum ex toto corde conversi ad dominum. reddamus illi tamquam patri nostro honorem et cum suo adiutorio excuciamus a nobis vectigal et tributum diaboli ac adipiscamur fructus spiritales. id est. caritatem in operibus bonis. in elemosinis. in visitationibus infirmorum. in consolatione pauperum. in laudibus dei et orationibus assiduis.

¹⁾ Epist. ad Rom. 13. v. J.

XVII. De formica ¹⁾).

De formica dicit physiologus, quod tres naturas habeat. prima est natura eius cum exierit de spelunca sua ambulat ordinate id est per ordinem suum. Querentes autem grana formice. que vacue portantibus obviant. non tollant. in via quiquam de annona earum. Sed pergunt et ille congregant cibaria propria. Hoc non fecerunt ille virgines quinque fatue que non assumpto oleo vacuisque lampadibus pergentes dixerunt sapientibus. Date nobis de oleo vestro quia lampades nostre extiucte sunt ²⁾). Super veniente sponso. sapientibus introductis fatue foris detruse sunt. Item. natura eius secunda. Quando recederunt frumentum in spelunca sua findunt singula grana per medietatem. sui. ne ex humore madefacta grana germinent et ne hiemis tempore fame pereant. Sic et tu homo domini scripturas veteris testamenti divide in duas partes. id est inter historiam et spiritatem intellectum ut intelligas veritatem. A figura autem separa spiritualia. et altera sola ne ingerminante die hiemis. hoc est in die iudicii fame pereas. dicit enim apostolus. Lex spiritualis non carnalis ³⁾). et alibi. Litera enim occidit, spiritus autem vivificat ⁴⁾). Item in alia loco Hec autem in figura continebant illis ⁵⁾). Scripta

sunt propter nos in quos seculorum fines devenerint. Judei autem solam vitam adtendentes. et spiritalem intellectum non habentes. domini sui interfectores extitirunt. Vnde et fame pereunt quia inanibus paleis vacantes triticum perdiderunt. Tu autem homo dei rade virgas et tolle cortices earum. sicut fecit jacob et ita decorticatas mitte in aquas ut pariant oves tue spiritales fetus. non carnales ac viciosos. sed puros et uniformes. Hec autem spiritalibus intelligibilia sunt. Si autem non crederitis. non intelligetis. Item natura formice tertia. Cum enim tempore messis in segetem ambulaverint ex olfactu proprio intelligunt utrum ordeum vel triticum sit in agro. ordeum si fuerit transit ad aliam spicam. odoraturque et si senserit spicam triticeam ascendit in culmum illius. Hordeum brutorum animalium est fuge autem ordeum o homo dei hoc est doctrinas hereticorum. Hordeacia enim sunt sed pro squaloribus proicienda que disruptunt mores et interficiunt animas hominum. fuge igitur sabellium seu marcionem. fuge. manicheum. cave novatianum et montanum. fuge valentinum. basilidem. macedonium, fortinum et omnem aruspicem. qui omnes fetores droconis spargunt ubique horumque hominum dogmata falsa atque inimica sunt veritati.

¹⁾ Der Physiologus des Epiphanius erwähnt nur der zwei ersten hier angeführten Eigenschaften der Ameisen. Kunstanwendungen sind von diesem und dem nachfolgenden Thiere nicht bekannt.

²⁾ Math. 25. v. 8.

³⁾ Rom. 7. v. 14.

⁴⁾ 2. Cor. 3. v. 6.

⁵⁾ 1. Cor. 10. v. 11.

XVIII. De Ericco ¹⁾.

Physiologus dicit de ericio ita. erinatius habet lactei circuli quandam similitudinem et est de foris spinosum Tempore autem vindemiarum ingreditur in vineam et ubi viderit uvam bonam. scandit super vitem et exacinat unam. ita ut cadat in terram. Tunc ille descendens. volutat se super acinos. ita ut spinas suas repleat acinis sicque escam portat filiis suis. Tu ergo homo custodi vineam tuam et omnes fructus spiritales. nec te occupent istius seculi sollicitudines et corporalium vitiorum voluptates. ne forte spinosus diabolus expergat omnes fructus tuos. ut cor affigat aculeis spinarum. id est. vitiorum et faciat te escam bestiis terre et rema-

neat vinea tua nuda et vacua. Congrue igitur physiologus naturas animalium exposuit intelligentiam scripturarum spiritualium.

¹⁾ Du Cange giebt in seinem Glossarium zu diesem Worte folgende Erklärung: Papias, Icinus, murinum animal a terrestri icino nomen traxit, quem vulgus Ericium vocat. Von Moses (III. 11. v. 29. u. 30.) als unsreines Thier bezeichnet.

fol. 8. b.

XIX. De Aquila ¹⁾.

Fons et sol aquille reddit corpus invenile.

Dicit ergo david in psalmo. c. 1. Renovabitur ut aquile juvenis tua ²⁾). Physiologus dicit, Aquilam talem naturam habere: ut quando senuerit graventur ale eius et oculi ipsius obducuntur caligine. Tunc vero querit fontem aque vive et cetera fontem evolat in altum, usque at ignem solis, ibique incendit alas suas, simul et caliginem oculorum suorum emendat. Surgens autem de radio solis demum descendit in fontem tribus vicibus, se mergit, statimque renovata est. Ergo et tu homo dei judeus sive gentilis qui vestimentum habes vetus et caligantur oculi tui cordis secundum sensum spiritalem domini qui dixit, Nisi quis renatus fuerit ex aqua et spiritu sancto non potest introire in regnum ³⁾ dei. Si ergo baptizatus fuerit ex aqua et spiritu sancto, tunc renovabitur ut aquile inventus tua. Item sanctus augustinus de aquila ita disseruit dicens. Cum autem senuerit aquila crescit illi rostrum superius, id est beccus ex quo tunc impeditur manducare. Pergens autem ad petram frangit illum, sicque manducat, et vivit quamdiu deus vult. Sic et nos percutimur ad petram id est xpm. Per rostrum intelligitur vetus tunica quam de adam traximus. Renovamur autem in baptismo et postea possumus comedere corpus domini. Item hieronimus refert: quod quando senuerit aquila petit altiora celi, hoc est usque ad ignem ethereum, sumensque de illo comburitas suas. Sicque cadens in nidum suum arescit per pennas suas et pascunt eum pulli sui, usque dum renovatur. Sic nos per gratiam spiritus sancti conburimur et arescunt vitia ac peccata nostra, interim usque dum veniamus in futuro ad renovationem perpetuam.

¹⁾ In dem Alth. Physiologen durch äre und ar gegeben. Die verschiedenen Kunstdarstellungen des Adlers, so sehr sie auch in äusserer Verschiedenheit einer Gemeinsamkeit der Bedeutung und des Grundgedankens zu ermangeln scheinen, lassen sich doch ohne Zwang auf eine gemeinsame

Laach, wo der Teufel dem Pelikan, als Symbol der Kirche, eine Schriftrolle vorhält, auf welcher die Worte: Peccata Romae zu lesen sind. Schnaase (Kunstgeschichte IV. 374) sieht in dieser wie in ähnlichen Darstellungen den Ausfluss einer geheimen Opposition der Laien gegen die Kirche.

²) Psalm 101 v. 7.

³) Jesaias 1. v. 2.

XXI. De Nocticorace ¹).

Diligit obscena loca noctycorax ut hyena
Gens judea colit tenebras diu credere nolit.

In eodem psalmo dicit david factus sum sicut noctycorax in domicilio ²). Nocticorax immunda avis est et magis tenebras amat quam lucem. Ergo convenienter significat judeos qui adveniente domino jeshu xpo a se repulerunt presentiam eius dicentes. Non habemus regem nisi cesarem ³). Hunc autem nescimus quis sit. Ideoque plus dilexerunt tenebras quam lucem. et propterea dominus dignatus ad gentes se convertere. et illuminavit sedentes in tenebris in regione umbre mortis, lux orta est nobis de hoc populo ⁴) salvator per prophetam dicit populus quem non cognovi servivit mihi ⁵) et alibi. Vocabo non plebem meam et non dilectam dilectam ⁶). Cetera de populo indeorum dictum est; filii alieni mentiti sunt mihi et claudicaverunt a sensitis suis ⁷).

¹) In den Althoehd. Physiol. durch nahtram übersetzt. Unter den im 3. Buch Mosis (11. 13) als unrein verbotenen Vögeln kommt auch die Nachteule vor. Otte hat über die Deutung der Thiergestalten (in den neuen Mittheilungen des Thüring-Sächsischen Vereins VI. 4. Heft. S. 50) manches beachtenswerthe gebracht, doch ist jener allgemeine Unterschied zwischen den reinen und unreinen Thieren nur mit Vorsicht zu gebrauchen, und führt ohne Beihilfe anderwärtiger Forschungen leicht zu Irrthümern und Fehlschlüssen. So finden wir z. B. unter den von Moses als unrein verbotenen Vögeln auch den Adler, der doch in der christlichen Kunst vorzugsweise ein Symbol des Reinen, Erhabenen ist.

²) Psalm 101 v. 7.

³) Joann. 19 v. 15.

⁴) Jesaias. 9 v. 2.

⁵) Psalm 17 v. 44.

⁶) Epist. ad Rom. 9 v. 25.

⁷) Psalm 17 v. 46.

XXII. De fulica.

Est et volatile quod dicitur fulica. satis intelligibile et prudentissimum super omnia volitilia que volant super terram. Nam nec ullo cadavere vescitur. neque abunde volans vel oberrans.

sed in uno loco commoratur. ibique permanens usque in finem suum. in eodem loco escam et quietem habens. sicut et david dicit. fulce domus dux est eorum ¹⁾. Sic ergo omnis fidelis habet agere. id est ut non oberret. cibum hereticorum non querens nec secularibus desideriis inhereat. ut aves avide que carnibus vescuntur. Semper in uno loco id est in ecclesie catholice domo cum omni puritate usque in finem permaneat ibique pascitur non solum pane sed et omni verbo dei.

¹⁾ Psalm 133 v. 17 wo es heisst: Herodii domus dux est eorum.

XXIII. De Perdice ¹⁾.

Est item volatile. quod dicitur perdix. fraudulentum nimis. Sic et spiritus sanctus per prophetam hieremiam dicit. Clamabit perdix et congregabit ea que non peperit. faciet sibi divitiis non cum iudicio in medio autem dierum derelinquet eum et in novissimis suis erit.

fol. 9. b.

stultus²⁾. Physiologus dicit saais astutam esse perdicem. que aliena ova diripiat. hoc est perdicis alterius que corpore fovit proprio. Sed cum ad lumen perducuntur pulli. audiuntque vocem matris recedunt ab ea. qua foti sunt et veniunt ad proprios parentes. amore scilicet quodam instincti. Illa vero perdice aqua foti sunt. nichil ominis inani et stulta re manente. Sic et diabolus nimis fraudulentus diu creatori omnium creaturarum ad imaginem suam formatam rapere conatus est. eosque aliquo modo rapiens qui sensu carebant spiritali. fovit eos in diversis divitiis. Sed mox ut vocem predicantis audierunt. redierunt ad proprios parentes ad xpm. scilicet et ecclesiam. ibique eterno amore complexi diabolo stulto et inani ab hac preda relicto foventur.

¹⁾ Bei Hoffmann (H. S. 12. Jh.); durch rephün, bei Karajan durch rebhuon übersetzt.

²⁾ Jerem 17 v. 11. Die Stelle lautet wörtlich: Perdix fovit, quae non peperit: fecit divitias et non in iudicio, in dimidio dierum suarum derelinquet eas et in novissimo suo erit insipiens.

XXIV. De Assida ¹⁾.

Item est animal quod assida dicitur. quodque greci strucionem nominant. De strucione isto heremias propheta dicit. et assida in celo cognovit tempus suum ²⁾. Physiologus dicit quod volatile sit sed non volans. pedes habet similes camelo ideoque

greci strucionem vocant latini camelum. Hoc (ergo von späterer Hand) ergo animal ita facit. ut quando tempus venerit ut ova pariat elevans oculos suos in celum. et intendit diligenter stellas illas que dicuntur vigilie vidensque eas ascendentes. sic ponit ova sua. De his stellis dicit et iob. Qui fecit virgalias ad dextrarum et septentrionalem et proptuaria austri³⁾). Eo tempore enim id est quando segetes florent et estus est nimius aparent stele iste. Tunc assida videns virgalias ascendisse. fodit in terram et abscondit ova sua sub sabulo illius heremi. Cum vero secesserit a loco illo obliviscitur et non redit ad ova sua. Est enim hoc animal naturaliter obliviosum et ideo tempore estatis generat ova et obruit ea arenis. ut quod illa facere debuerat. id est sedere super ova sua et flatu proprio pullos coram producere. Hoc tempus tranquilli aeris prestare videatur. videlicet ut ab estu calefacta harena excoquat ova ed excludat pullos. Sit ergo assida cognoscit tempus suum. et elevat oculos suos. oblivisciturque posteritatis sue: Quando magis nos oportet agnoscere Sempus nostrum. elevansque oculis cordis nostri que retro sunt oblivis-

fol. 10. a.

centes. juxta apostolum ad destinatum tendamus bravium superne vocationis⁴⁾). Et dominus in evangelio. qui amat inquit patrem aut matrem. aut fratres aut sorores. uxorem aut filios. plus quam me non est me dignus⁵⁾) et alibi sine mortuos sepe-
lire mortuos suos. tu autem annuncia regnum dei⁶⁾).

¹⁾ Bei Hoffmann (H. S. 12. Jh.) durch struz. bei Karajan mit strozv übersetzt. Der Strauss erscheint unter jenen Thieren, welche bei Moses (3 Mos. 11. v. 13 und folg.) als unrein zum Genusse verboten werden. Du Cange sagt unter Assida Folgendes über dieses Thier: Est animal quod Graeci struticamelon vocant, Latini strution, habet quidem pennas, sed non volat, pedes autem cameli similes; unter Asida liest man: Avis strutio vel stella.

²⁾ Jerem. 8 v. 7: Milvus in coelo cognovit tempus suum.

³⁾ Job. 9 v. 9, wo es heisst: Qui facit Arcturum et Oriona et Hyadas et interiora austri.

⁴⁾ Epist. ad. Philipp 3 v. 14.

⁵⁾ Math. 10 v. 37.

⁶⁾ Exodus 20 v. 12.

XXV. De Vpupa.¹⁾

Scriptum quippe est in lege. honora patrem tuum et matrem et reliqua²⁾). Physiologus dicit. est avis que dicitur vpupa. cuius

fili cum viderint quod parentes eorum senuerint et pre caligine cernere non potuerint diligent oculos parentum. ac fovent eos sub alis suis. usque dum renovantur. in statum priorem. et qua mente sunt qui parentibus propriis honorem debitum non persolvant.

1) In den Althochd. Physiologen durch witehophun gegeben. Der Wiedehopf erscheint ebenfalls in der Reihe der von Moses als unrein aufgeführten Vögel, obwohl er nach dem Inhalte der Fabel keineswegs als solcher anzusehen ist, und Alt's Behauptung S. 78, dass das christliche Mittelalter kein Bedenken trug, diese Thiere in das Reich der Finsterniss zu verweisen, ist nur mit Einschränkung als wahr anzusehen. Wenigstens gibt es manche Ausnahmen hievon. Die Erklärung, wie unreine Thiere sowohl zur Bezeichnung des Guten und des Bösen zugleich angewendet werden können, findet man in unserem Texte: de Caradrio.

2) Exod. 20 v. 12.

XXVI. De Caradrio 1).

Est et volatile. quod dicitur caradrius. hic scribitur in deuteronomio non manducandus 2). Physiologus dicit de eo. quia totus albus est. nullam partem nigri habens cuius interior fimus oculorum caliginem curat. quisquis autem egretudine tenebitur per hunc voluerem agnosci solet utrum vivere an mori debeat Si ergo infirmitas aderit ad mortem mox faciem suam caradrius avertit ab homine illo et non dubitent quin moriatur homo ille. Sin autem spassare debet. intendit diligenter caradrius. et accedens os suum pouit super os hominis ac flatu suo extrahit omnem infirmitatem hominis intra se. Volans autem tunc in itinera solis et acubaus in infirmitate dispergit infirmitatem et fit incolomis. Sic et xps de se ipso protestatus est. Venit enim princeps huius mundi. et in me non invenit quicquam qui peccatum non fecit nec inventus est dolus in ore eius 3). Veniens autem ipse ad infirmum populum iudeorum divertit se ab eo et convertit faciem suam ad gentes. tollens nostras infirmitates. portansque peccata nostra exaltatus in cruce. Ascendens in altum captivam duxit captivitatem. dedit dona hominibus 4). In sua venit et sui cum non receperunt 5). Quodquod autem receperunt eum. dedit eis potestatem. filios dei fieri. Nam sicut aliquis dubitans cur inmundi animalia ad xpi significationem referantur ut serpens draco leo et aquila et his similia. Sciat. quod quando fortitudi-

nem et regnum christum. quando vero rapatitatem diabolum significant.

1) Wie hier im Texte der Caradrius zum Symbol des die Juden bekehrenden Christus gemacht wird, so ist er in dem Defensorium beatae Virginis zum Symbol Mariens gemacht, indem es heisst: Calandrius si facie egrum sanare valet. Cur christum salvatorem virgo non generaret. Bezogen wird sich an dieser Stelle auf die Schrift de proprietatis rerum von Bartholomäus de Glanvilla, wo es cap. 22 heisst: quando aliquis gravi detinetur infirmitate, si aegritudo fuerit ad mortem. Kaladrius avertit faciem suam a sic aegrotante. et sino dubio tunc moritur homo, si autem infirmus debet convalescere, Kaladrius figit visum in ipsum. Name, Gestalt und Eigenschaft dieses Vogels gehören übrigens der Fabel an. Gesner de avibus LIII. p. 245 schreibt: recentiores quidam obscuri pro charadrio inepte caladrius, caladriion, calandria scribunt. Aelian H. An XVII. 13 beschränkt die heilende Kraft dieses Vogels auf die Gelbsucht. Auf die Fabel von dem Charadrius bezieht sich auch in der Historia Alexandri de proeliis die Erzählung von gewissen weissen Vögeln, die Alexander im Palaste des Xerxes gesehen habe: aves albas, magnas ut columbas, quae praevidebant de homine infirmo, si viviturus erat, i. si respiciebat in faciem egri, convalescebat eger ex quacunque infirmitate detinebatur. In der Uebersetzung des Otto von Dimmeringen heisst es sonderbarer Weise: da waren weiss vogel in der gross als ein swein (vielleicht statt swan?). In der handschriftlichen histoire d'Alexandre (Fol. 204^b) findet sich dieselbe Geschichte von Vögeln de la grandeur de coulons (pigeons) et les appelloient les gens du pays salandres mit dem Zusatze et come dient aucuns philosophes, ces oyseaux ont reseu ceste vertu de nostre seigneur. In Hans Vintlers Blume der Tugend heisst dieser Vogel Galiander (Cod. Chart. A. 594. c. 1). Andere Stellen über diesen Vogel bei Ponce de Leon pag. 95 und in der Einleitung zum Vridank von W. Grimm S. LXXXVI. (Jacob und Ukert. I. p. 106 und 456). Bei Pape wird der Charadrius als ein gelblicher Vogel bezeichnet, der dem Brachvogel ähnlich in Erdspalten und Klüften wohnt, vielleicht der Regenpfeifer. Er galt für sehr gefräßig und sein blosser Anblick für ein sicheres Mittel gegen die Gelbsucht. S. Friedreich: zur Bibel Nürnberg 848. S. 6.

2) Deun 14 v. 18.

3) I. Petr. 2 v. 22.

4) Ephes. 4 v. 8.

5) Joann. 1 v. 11.

XXVII. De fenice 1).

Est et volatile. quod dicitur fenix cujus figuram gerit dominus noster. ihs xps qui dicit in evangelio suo Potestatem habeo ponendi animam meam et potestatem habeo iterum sumendi eam. Nemo eam tollet a me 2) Propter hec enim verba irati sunt iudei. Est itaque hec avis in indie partibus. De ea dicit phisiologus quia expletis quingentis annis vite sue intrat in lignum libani repletque ambas

alas suas diversis aromatibus ejusdem ligni. faciensque variis de pigmentis clausum nidum. congregat sarmentorum acervum maximum subter domum poneus. Accedensque ad aerem solis ignem trahit secum et incendit sarmenta ac ingreditur in nidum suum. mense faminoth id est martio et comburit se ipsam. et cinis prima die vertitur in vermem. secunda die in volucrem. Tercia vero die revocatur in pristinum statum. Hec avis significat xpm utrisque alis odore suavissimo repletis. id est veteris et novi testamenti¹⁾.

¹⁾ Die Sage von der Verjüngung des Phönix war schon im Alterthum eine weitverbreitete; besonders war Aegypten das Land, wo sie zuerst auftauchte und durch Herodot (II. 73) zur Kenntniss des Abendlandes kam. Auch findet er sich häufig auf ägyptischen Denkmälern abgebildet (Denon, Description de l'Egypte, Tom I. pl. 60. 78. 80.) theils wie ihn Herodot beschreibt, theils mit einigen Veränderungen, theils symbolisirt als menschenähnlicher geflügelter Genius, zuweilen mit einem Sterne, zuweilen mit einer Schale. Dieser Sage nun, welche in vollkommen passender Weise ein Symbol für die Auferstehung überhaupt und insbesondere für die Graberstehung Christi gab, bemächtigten sich nicht nur die Dichter, wie Claudian und Lactantius in ihren Gedichten vom Phönix, sondern vorzugsweise die Symboliker des Mittelalters (Ambros. de fide resurr. II. 59. Clem. Rom. epis. ad Corinth. I. 24. Tertullian de resurr. carnis c. 13. Münster. Sinnbilder I. 96). Kunstdarstellungen sind daher häufig in Anwendung gekommen. Da aber das Wort Phönix auch zur Bezeichnung des Palmenbaumes gebraucht wurde, so scheint durch die Namensgleichheit auch eine Uebertragung der symbolischen Bedeutung des Vogels auf den Baum veranlasst worden zu sein, daher erklärt sich das Vorkommen der Palmzweige auf altchristlichen Grabsteinen als eines symbolischen Zeichens des Sieges über dem Tod, wie auch in diesem Sinne denen, welche für die Wahrheit der christlichen Lehre ihr Leben hingegeben, häufig ein Palmzweig in die Hände gegeben ist. Alt H. Heiligenbilder S. 67 und Grässe am a. O. S. 71—79.

²⁾ Joann. 10 v. 17.

³⁾ Nach diesen Schlussworten unseres Textes bringen die beiden althochdeutschen Physiologen der W. H. B. XII. Jahrhundert und Karajans noch einige Schlussworte: und zwar heisst es bei letzterem: wol gelert ist er, indem himilriche ein meister niwe unde alten. e. er uobet. vaterlichen er unsir huotet. des si geseit lop und genade. unserem herren got AMEN. Am.

Inhalt.

	Seite
Einleitung	3
Vergleichende Uebersicht	13
Physiologus I. De Leone	15
II. De panthera	16
III. Monoceros	19
IV. De Ydro	21
V. De Syrenis	22
VI. De hiena	23
VII. De Onagro	24
VIII. De elephante	25
IX. De Antula	27
X. De Serra	28
XI. De Vipera	—
XII. De Lacerta	30
XIII. De cervo	31
XIV. De capra	32
XV. De vulpe	33
XVI. De castore	34
XVII. De formica	35
XVIII. De Ericceo	36
XIX. De aquila	37
XX. De pellicano	38
XXI. De Nocticorace	40
XXII. De Fulica	—
XXIII. De Perdice	41
XXIV. De Assida	—
XXV. De Upupa	42
XXVI. De Caradrio	43
XXVII. De Fenice	44

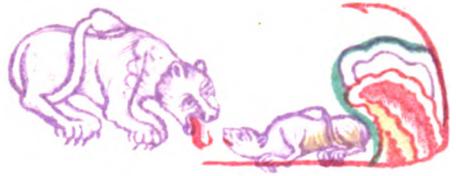


Incipit dieta loh. crisostomi. Unanus bel-
gii iacob benedicens filium suum iuda dicebat.
Satulus leonius iuda. filii de gemme meo
quis suscitabit eum. Physiologus dicit. Tres naturas habet leo!





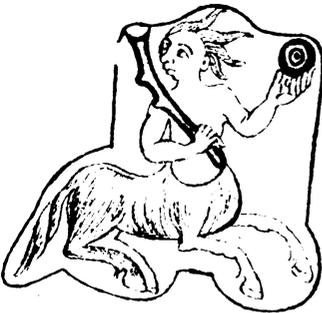
1.



2.



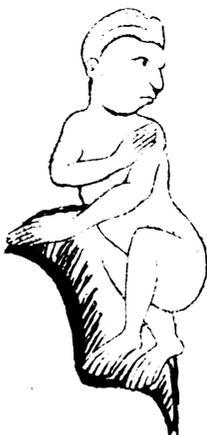
3.



4.



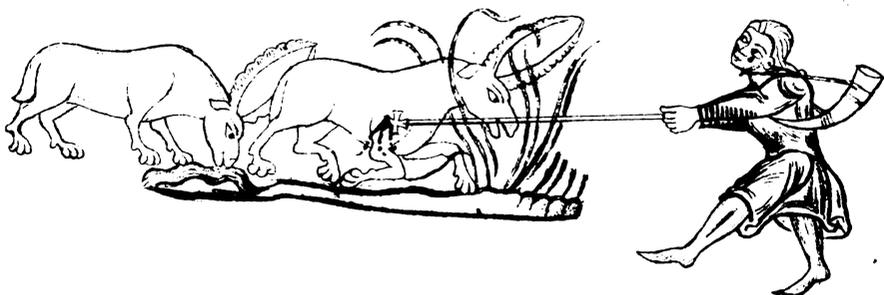
5.



6.



7.



8.



9.



10.



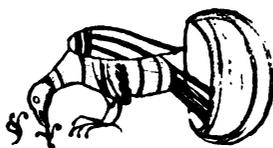
11.



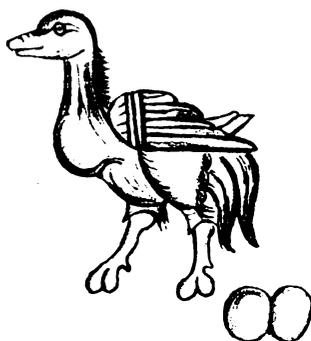
12.



13.



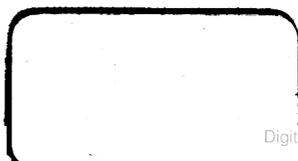
14.



15.



16.





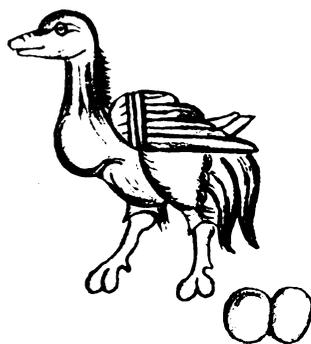
12.



13.



14.



15.



16.

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

WIDENER
BOOK DUE
SEP 10 1985
CANCELLED
1106530
AUG 23 1985

d to
date
g it

50
H
ED
2/18/85
H

CRON 7/11

529.8
physiologus.
idener Library

003737122



3 2044 089 051 635